



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

88 (22.2.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285288)

nach nie so entschieden in seinen Ansichten und seinen Forderungen gezeigt. Im Ausland könne man sich jetzt keine falschen Vorstellungen mehr machen. Des Führers Worte an Frankreich seien kurz, aber ohne Bitterkeit gewesen. In französischen Kreisen habe man die Rede kaltblütig aufgenommen. Eine Politik der Entschlossenheit sei jetzt notwendiger denn je.

„Echo de Paris“ unterstreicht, daß zwischen Deutschland und Frankreich gebietsmäßig kein Streit bestehe. Das Blatt meint jedoch, daß beide Länder hinsichtlich der Organisierung Europas verschiedener Ansicht seien.

Der „Excelsior“ spricht von einer Triumphe der Führers. Die Welt, die die Fahle nangahe über den Aufstieg der deutschen Produktion niemals gelesen haben würde, habe sie nun aus der Reichstagsrede über den Rundfunk gehört.

Kritik des schlechten Gewissens

Daß die Rede des Führers von einer gewissen Presse in Frankreich nicht bekräftigt würde, war ja nicht anzunehmen. So fürchtet „Epoque“ ein starkes Deutschland und sagt, Frankreich müsse stark sein und die Verbindung mit seinen Verbündeten aufrechterhalten.

„Deubre“ findet sogar die Rede drohender als sonstige Reden des Führers. Der marxistische „Populaire“ ist offensichtlich erschrocken über die gigantisch gesteigerte deutsche Produktion und bemüht sich dabei, die Leistungen des Dritten Reiches auf wirtschaftlichem Gebiet herabzusetzen. Dabei muß aber selbst dieses Marxistenblatt zugeben, „es sei nicht zu bestreiten, daß in Deutschland die Produktion stark gestiegen sei“. Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ sagt darüber, daß durch die Stellen der Führersrede, die sich auf Frankreich beziehen, die Politik der Frontkämpferführer Jean Goy, Fernand de Brinon und Flandin erleichtert werde.

Tiefer Eindruck in London

Nur vereinzelte verständnislose Stellungnahme

DNB London, 21. Februar.

Eingehend würdigte die gesamte Londoner Morgenpresse die Rede des Führers vor dem Reichstag. Reuter hat den Text der Rede fast wörtlich abgemittelt, und alle Zeitungen bringen lange Auszüge und heben besonders die Punkte hervor, die Englands Interesse fesselten. Eine große Wirkung hat dabei die scharfe Selbsteinschätzung der Pressefreiheit hervorgerufen. Die Blätter heben diese Stellen der großen Führersrede vor allem hervor, ja schon in den Ueberschriften kommt die Forderung Hitlers nach einem laudablen Journalismus zum Ausdruck. Das Interesse Londons an der Führersrede und die Spannung, mit der man ihr entgegen sah, läßt sich am besten daraus erleben, daß die Sonntagsblätter ohne Ausnahme nach am Abend die Rede in Sonderausgaben verbreiteten.

Zu der scharfen Abrechnung des Führers mit den ausländischen Pressebüchern muß die „Times“ feststellen, daß Unheißer zu allen Zeiten etwas Bedauerliches seien, doch findet sie nur sadenscheinige Gründe für die Haltung der deutschfeindlichen Presse. Als Ergebnis einer eingehenden Würdigung der Rede zitiert die „Times“ die Schlussfolgerung, daß es bei der Zeit sei, daß die britische Regierung sich selbst völlig klar sein müsse über die Erfordernisse und die Begrenzungen ihres eigenen Beitrages für eine Regelung in Europa. Großen Eindruck auf die Zeitungen machte auch der Rückblick des Führers auf die Erfolge der RSDAP in den letzten fünf Jahren. Die Beiträge sind so unanfechtbar, daß — wie der „Daily Telegraph“ sagt — darüber nicht zu diskutieren ist.

Ganz im Gegensatz zu den völlig verständnislosen Ausführungen der „New Chronicle“

sagt „Daily Mail“, Hitler habe mit dem Stolz eines Führers gesprochen, der sich an der Wiedererrichtung seiner Nation freue und der entschlossen sei, weiter die Macht seines Landes aufzubauen.

In den Neuierungen des Führers über England solle man den Wunsch nach guten Beziehungen sehen, den Hitler so oft ausgedrückt habe. „Deutschland hat keine Differenzen mit Großbritannien außer den Kolonien“, das sei der Satz, der direkt die Aufmerksamkeit des britischen Volkes erfordere. Es sei für das englische Volk nicht Neues, daß diese Kolonialfrage früher oder später von allen Beteiligten geregelt werden müsse.

Die Schritte, die die britische Regierung tue, um freundschaftliche Beziehungen zu Italien wiederherzustellen, seien in der richtigen Richtung getan. Je schneller sie zu einem Erfolge führen würden, um so schneller werde es möglich sein, die dringende Aufgabe freier Diskussion mit Deutschland in Angriff zu nehmen.

Sofia: Gewaltige Leistungen

Sofia, 21. Februar.

Die mit größter Spannung erwartete Reichstagsrede des Führers ist in ganz Bulgarien mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen worden und steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Presse bringt die Ausführungen Hitlers in großer Ausführlichkeit und hebt dabei die Stellen hervor, die das gewaltige nationalsozialistische Aufbauprogramm in den vergangenen fünf Jahren betreffen. Mit besonderer Genugtuung wird auch der Hinweis des Führers auf die herzliche Freundschaft verzeichnet, die Deutschland mit Bulgarien verbindet.

(Walters Meldungen siehe auch Seite 4)

Der politische Tag

Die neue Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, reißt nun auch die deutschen Räder ein in die große Front der Wirtschaft am Aufbauwert. Das Endziel ist: In Zukunft soll und wird es kein deutsches Radel mehr geben, das sich in der Land- und Hauswirtschaft nicht auskennt. Die neue Maßnahme ist der erste Schritt auf dem Wege zu diesem Ziel. Die künftige deutsche Frau wird so durch ein großangelegtes, wohlüberdachtes Erziehungsprogramm schon frühzeitig für ihre Aufgaben als Frau und Mutter vorbereitet. Zugleich aber — und darin liegt der Hauptwert der neuen Verordnung — werden die Landfrauen von ihrer schon lange schwer empfundenen Arbeitsüberbürdung befreit, denn nun werden hier arbeitsfreie und einsatzbereite deutsche Räder zur Seite stehen.

Es handelt sich aber hierbei keineswegs nur um einen Zugriff auf die „stillen Reserven“ der Frauennarbeit oder um eine Maßnahme, die aus rein arbeitseinsparungspolitischen Gesichtswinkel zu werten ist, sondern diese neue Verordnung Görings schließt gleichzeitig eine Lücke in jenem für Jahrhunderte errichteten Werk, das der Führer einmal als den Grundstein der deutschen Erziehung bezeichnete. Das Frauenjahr für das Radel wird künftig genau so ein unlösbarer Bestandteil dieses Erziehungsprogramms sein, wie das Arbeitsjahr für die männliche Jugend. Die neue Maßnahme Görings ist somit auch ein Beitrag zum Erziehungsprogramm des Nationalsozialismus.

Italienische Regierung Grandi angewiesen habe, sich für einen baldigen Beginn der Besprechungen einzusetzen. Am gleichen Tage habe er, Chamberlain, bei Eden angeregt, daß es zweckmäßig sei, wenn sie beide eine Unterredung mit Grandi hätten.

Unrichtige Darstellung Edens

Der Premierminister fuhr fort, Eden sei in einem Punkte seiner Erklärung nicht ganz fair gewesen. Er habe es so dargestellt, als ob die italienische Regierung Großbritannien aufgefordert habe, jetzt oder nie Besprechungen zu beginnen. „Nichts“, erklärte Chamberlain unter Beifall dazu, „hat es in dem Meinungsaustrausch zwischen uns und der italienischen Regierung gegeben, was meiner Ansicht nach eine derartige Darstellung rechtfertigt.“

Die angekündigte Unterredung mit Grandi habe stattgefunden, und nachher habe er bei der Erörterung der Frage mit Eden, welche Schlussfolgerungen aus den Besprechungen gezogen werden müßten, das Empfinden gehabt, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen beständen. Ich war der Meinung, daß durch diese Besprechungen eine verbesserte Atmosphäre auf vielen Gebieten, und zwar insbesondere in Spanien, erzielt werden könnte. Eden aber habe eine Antwort zu erteilen gewünscht, „daß nach Ansicht der britischen Regierung der Augenblick für den offiziellen Beginn der Verhandlungen mit Italien nicht geeignet sei.“ Eden habe eine substantielle Zurückziehung von Freiwilligen in Spanien und eine Stellungnahme der italienischen Regierung z. B. zur britischen Formel für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zur Bedingung gemacht.

Italiens Entgegenkommen

Unter diesen Umständen habe er, Chamberlain, das Kabinett für Samstagabend einberufen und Grandi mitgeteilt, daß er ihm eine endgültige Entscheidung nicht vor Montag übermitteln könne.

Chamberlain äußerte sich dann über seine heutigen Besprechungen mit dem italienischen Botschafter. Grandi habe erklärt, von seiner Regierung angewiesen zu sein, eine Mitteilung zu überreichen, in der es heiße: Der italienische Botschafter freue sich mitteilen zu können, daß die italienische Regierung die britische Formel über die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen angenommen hat.

Bei der Uebergabe dieser Mitteilung habe der italienische Botschafter erklärt, daß sie den guten Willen seiner Regierung, die Besprechungen zu beginnen, zum Ausdruck bringe. Er, Chamberlain, habe seinerseits dem italienischen Botschafter mitgeteilt, daß auch die britische Regierung bereit sei, Besprechungen zu beginnen. Dem englischen Botschafter in Rom sei bereits mitgeteilt worden, daß die britische Regierung eine Regelung der Spaniensfrage als einen wesentlichen Bestandteil des etwa zu erzielenden Abkommens ansehen würde. Ein Abkommen ohne Regelung der Spaniensfrage würde als nicht vollständig angesehen sein.

„Ich bin“, erklärte Chamberlain, „niemals vollständiger von der Wichtigkeit eines Rufes, den ich eingeschlagen habe, überzeugt gewesen als heute von der Wichtigkeit der Entscheidung, zu der das Kabinett gestern gekommen ist. Was wir zu tun versuchen, ist eine allgemeine Beruhigung in Europa zu erzielen, die uns Frieden gibt.“

Außenminister Eden ist abgetreten

Rücktritts begründung vor dem Unterhaus / Grundsätzliche Erklärung Chamberlains

London, 21. Februar.

Wie wir bereits in einem Teil unserer Auflage meldeten, ist der britische Außenminister Eden in der Nacht zum Montag von seinem Posten zurückgetreten. Mit ihm erklärte auch der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Cranborne, seinen Rücktritt. Der Rücktritt Edens erfolgte im Verlauf interner Auseinandersetzungen im englischen Kabinett über die Politik gegenüber Italien. Als Nachfolger wird Lord Halifax genannt.

Wie verlautet, hat König Georg den Rücktritt von Außenminister Eden bereits angenommen, obwohl Eden noch nicht im Buckingham-Palast gewesen ist. Man rechnet damit, daß das formelle Ausscheiden Edens aus seinem Amte am Dienstag erfolgen wird.

Ministerpräsident Chamberlain begab sich am Montagmorgen zum Buckingham-Palast, wo er mit dem Königs Paar ein Frühstück einnahm. Anschließend hatte Neville Chamberlain mit König Georg VI. eine lange Aussprache, in deren Verlauf der Ministerpräsident dem König einen Ueberblick über die Ereignisse der letzten Tage gab, die zum Rücktritt Edens führten.

Vor dem Unterhaus werden zur Zeit besondere polizeiliche Vorkehrungen zur Vermeidung etwaiger Kundgebungen getroffen. Es ist nämlich bekannt geworden, daß marxistische Kreise sich vor dem Hause ansammeln wollen, um die Abgeordneten gegen eine Verhandlung mit Italien zu beeinflussen.

Die Unterhausmitglieder der nationalen liberalen Partei, deren Vorsitzender bekanntlich Sir John Simon ist, sind, wie verlautet, unterrichtet worden, sich für eine Versammlung bereit zu halten. In unterrichteten Kreisen wird der Gedanke einer Neuwahl nunmehr mit Bestimmtheit zurückgewiesen. Es gewinnt allgemein die Ueberzeugung an Boden, daß die Auswirkungen einer Neuwahl in der gegenwärtigen kritischen Lage Europas verheerend sein könnten und daher um jeden Preis vermieden werden müßten.

Eden vor dem Unterhaus

Im Unterhaus machte sich am Montag eine stichtische Spannung bemerkbar. Der Saal war überfüllt. Auch die Galerien für die Diplomaten und die Presse waren fast besetzt.

Nach Ablauf der üblichen Fragezeit erhob sich Eden, der beim Betreten des Hauses von der Opposition mit demonstrativem Beifall begrüßt worden war, um seine angekündigte Erklärung abzugeben. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen kam er auf den Grund seines Rücktritts zu sprechen. Er wies darauf hin, daß ein gewisser Meinungsaustrausch zwischen der italienischen und der britischen Regierung wegen der Aufnahme von Besprechungen zwischen den beiden Regierungen stattgefunden habe. Die britische Regierung sei grundsätzlich zu solchen Besprechungen ver-

pflichtet, seitdem der Premierminister selbst im letzten Sommer Briefe mit Mussolini austauschte. Die Frage sei, ob solche offiziellen Besprechungen in Rom nun eröffnet werden sollen. Nach seiner — Edens — Ansicht sei die Haltung der italienischen Regierung gegenüber den internationalen Fragen im allgemeinen und Englands im besonderen nicht so, daß sie ein derartiges Verfahren rechtfertige. Der Boden für die Besprechungen sei „in keiner Hinsicht vorbereitet“. Er habe sich dem Unterhaus gegenüber verpflichtet, seine Besprechungen mit Italien zu beginnen, bis dessen „feindliche Propaganda“ gegen England aufhöre. In der Lösung der spanischen Frage seien wenig Fortschritte erzielt worden. Nach seiner Ansicht seien die Bedingungen heute nicht vorhanden, die die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges sicherstellen könnten. In den letzten 18 Monaten seien alle Versuche, die britischen Beziehungen zu Italien zu verbessern, hauptsächlich wegen der spanischen Frage fehlgeschlagen.

Bevor die britische Regierung amtliche Besprechungen mit Rom beginne, müsse ein weiterer Fortschritt in der spanischen Frage erzielt werden.

Chamberlains umfassender Bericht

Premierminister Neville Chamberlain würde mit lautem Beifall auf den Regierungsbänken begrüßt.

Er wolle, erklärte Chamberlain, noch einmal seine Ansichten darlegen. Bereits früher einmal habe er erklärt, daß die britische Politik auf drei Grundfragen beruhe: 1. Schutz britischer Interessen und des Lebens britischer Staatsangehöriger; 2. Aufrechterhaltung des Friedens, soweit das möglich sei; 3. Regelung von Meinungsverschiedenheiten durch friedliche Mittel und nicht durch Gewalt; 4. Förderung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Völkern, die bereit sind, solche freundschaftlichen Gefühle zu erwidern und die sich an jene Regeln internationalen Verhaltens halten wollen, ohne die es weder Sicherheit noch Stabilität in der Welt geben kann.

„Wir in diesem Lande sind jetzt mit einem gigantischen Aufrüstungsplan beschäftigt, von dem die meisten von ihnen glauben, daß er wesentlich der Erhaltung des Friedens diene. Diese Aufrüstung ist uns aufgezwungen worden, weil andere Länder sich fürchten, abzurufen und weil wir nicht Opfer irgendeines bewaffneten Raubens werden wollen. Ich kann aber nicht glauben, daß es mit gutem Willen und Entschlossenheit nicht möglich ist, echte Beschwörungen zu befeitigen.“

Suche nach einer gemeinsamen Basis

Aus diesen Gründen sind meine Kollegen und ich bestrebt, irgendeine Gelegenheit zu finden, um Besprechungen mit den beiden europäischen Ländern Deutschland und Italien anzunehmen, damit wir feststellen, ob es irgendeine gemeinsame Basis gibt,

folgen. Die Zurückziehung der Freiwilligen müsse seiner Ansicht nach vorher ernsthaft begonnen haben.

Grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten

Eden erklärte dann weiter, daß nach andere Fragen zwischen ihm und dem Premierminister ständen. So sei innerhalb der letzten Woche in einer der wichtigsten Entscheidungen der Außenpolitik, die sich nicht nur auf Italien beziehe, eine fundamentale Meinungsverschiedenheit festzustellen gewesen.

Zwischen ihm und dem Premierminister bestehe eine grundsätzliche Verschiedenheit der Ansichten und der Methoden.

Er glaube nicht, daß irgendein Fortschritt zur europäischen Befriedung gemacht werden könne, wenn man im Ausland den Eindruck an Boden gewinnen lasse, daß Großbritannien „ständig dem Druck nachgibt“.

Lord Cranborne erklärte hierauf, daß er zurückgetreten sei, weil er die Ansichten Edens teile.

Anschließend ergriff Premierminister Chamberlain das Wort.

auf der wie vielleicht einen allgemeinen Plan der Befriedung in Europa aufbauen können.“

Nach einer kurzen Erwähnung des Halifax-Besuches wies Chamberlain auf das Gentlemen-Abkommen mit Italien vom Jahre 1936 hin, sowie auf die Vorgänge im Juli des vorigen Jahres, die ihn veranlaßt hätten, eine persönliche freundliche Adresse an Mussolini zu richten. Der britische Botschafter in Rom sei daraufhin angewiesen worden, der italienischen Regierung mitzuteilen, daß die britische Regierung hoffe, die Besprechungen im September beginnen zu können. Jedoch hätten sich darauf verschiedene Zwischenfälle im Mittelmeer ereignet, die es nach britischer Ansicht unmöglich gemacht hätten, die Besprechungen mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg zu eröffnen. Dann sei das Non-Abkommen gekommen, das wieder Hoffnungen erweckt habe. Aber wieder sei man enttäuscht worden. Während der sich ständig verschlechternden Atmosphäre habe sich plötzlich jedoch die Möglichkeit zu einem Ausgleich ergeben. Am 10. Februar habe der italienische Botschafter nach einer Besprechung zwischen ihm und Eden erklärt, seine Regierung habe ihm mitzuteilen angewiesen, daß sie zu jeder Zeit bereit sei, Verhandlungen mit Großbritannien zu beginnen. Sie begeh den Wunsch, daß die Besprechungen so umfassend wie möglich seien und daß sie natürlich die Frage der formellen Anerkennung des italienischen Imperiums umfassen sollten, aber Spanien nicht etwa ausschließen. In Beantwortung dessen habe Eden erklärt, daß Großbritannien als Mitglied der Genfer Liga handeln müsse. Eine Woche später sei mitgeteilt worden, daß die



Kre...

„Biele Stimme“

Kronstadt deutsches politisches Genes, spätere deutscher hat Honte Siebenbürgen, Schenckensiebenbürgen, östlichen Reich und Kronstadt Grenzstadt Ungarn in der Wirtschaftlichen worden. Garnison, geben ein räumstentwurfen. D ausbreitet, Stadt län und ist a deutsch. Maligen zeitweise nügen, an deutschen terasgymn Ritche, das bischlichen das ich je

In Bu mittag an

Fas...

Sch höf Bloeti, den von Erdöfundrommeln die Rauchanlagen an nachts ein werfen, wo hen lande verbrängt gefeierten Straße. Einfachsten verhandelt Politik ist Verkehr fest dem Mund und schließ mittägigen eine ruhig Meter ges Strahe er gewünschte „Ach, W Das ist i

Chamberlain äußerte sich dann über seine heutigen Besprechungen mit dem italienischen Botschafter. Grandi habe erklärt, von seiner Regierung angewiesen zu sein, eine Mitteilung zu überreichen, in der es heiße: Der italienische Botschafter freue sich mitteilen zu können, daß die italienische Regierung die britische Formel über die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen angenommen hat.

Bei der Uebergabe dieser Mitteilung habe der italienische Botschafter erklärt, daß sie den guten Willen seiner Regierung, die Besprechungen zu beginnen, zum Ausdruck bringe. Er, Chamberlain, habe seinerseits dem italienischen Botschafter mitgeteilt, daß auch die britische Regierung bereit sei, Besprechungen zu beginnen. Dem englischen Botschafter in Rom sei bereits mitgeteilt worden, daß die britische Regierung eine Regelung der Spaniensfrage als einen wesentlichen Bestandteil des etwa zu erzielenden Abkommens ansehen würde. Ein Abkommen ohne Regelung der Spaniensfrage würde als nicht vollständig angesehen sein.

„Ich bin“, erklärte Chamberlain, „niemals vollständiger von der Wichtigkeit eines Rufes, den ich eingeschlagen habe, überzeugt gewesen als heute von der Wichtigkeit der Entscheidung, zu der das Kabinett gestern gekommen ist. Was wir zu tun versuchen, ist eine allgemeine Beruhigung in Europa zu erzielen, die uns Frieden gibt.“

In zerlum lichen Be

Tag

beauftragten
terpräsident
t nun auch
große Front
werk. Das
nd wird es
das sich in
ht auskennt.
Schrift auf
nftige deut-
hangelogtes,
schon früh-
u und Aut-
und darin
Berordnung
ihrer schon
itüberbür-
er arbeits-
sche Mädel

keinstweil
illen Refer-
eine Maß-
politischem
ndern diese
ht gleichzei-
underte er-
einmal als
ziehung be-
für das
unlösbarer
anges sein,
mliche Zu-
ngs ist somit
ehungsa-
alismus.

wieses habe,
Besprechun-
e habe er,
h es zwöck-
Unter-

ben sein
klärung
habe es so
Regierung
echt über nie
s“, erklärte
t es in dem
nd der Ita-
s in einer
Därfel.

Grandi
er bei der
che Schluß-
en gezogen
gehabt, daß
ihnen be-
durch diese
osphäre auf
ere in Spa-
er habe eine
h nach An-
rung der
Beginn
Stallen
e eine sub-
willigen in
der italieni-
Formel für
aus Spa-

Chamber-
abend einbe-
er ihm eine
ontag über-

über seine
italienischen
von seiner
Mittellung
italienische
können, daß
die dri-
rückzie-
eivilli-

ng habe der
ie den guten
edungen zu
Chamber-
en Vorkauf-
Regierung
nnen. Dem
bereits mit-
Regierung
frage als
etwa zu er-
de. Ein Ab-
panienfrage
sein.

„niemals
nes Rufes,
agt gewesen
ntschidung,
en ist. Was
gemeine
erziehen,

BUMMEL RICHTUNG Orient

Kreuz und quer durch den Südosten / Von Kurt Ziesel

2. Fortsetzung

„Wieviel Kraft haben wir von dieser Stimme“, sagte sie leise neben mir.

Kronstadt ist ein Begriff für das Auslandsdeutschtum. Neben Hermannstadt, dem mehr politischen Zentrum der Deutschen Siebenbürgens, spüren wir hier die gewichtige Tradition deutscher Kultur und deutschen Geistes. Hier hat Honterus sein reformatorisches Werk des Siebenbürgischer Deutschtums begonnen und vollendet. Hier haben die Stimmen Adolf Reichenbörfers, Heinrich Jilichs und anderer siebenbürgischer Dichter den Ruhm dieser südöstlichen deutschen Gemeinschaft weiter ins Reich und über die Welt hinausgetragen. Kronstadt ist heute sehr überfremdet. Einstmals Grenzstadt am Fuße der Karpathen zwischen Ungarn und Rumänien, ist es heute fast genau in der Mitte Rumäniens, zu einer seiner wirtschaftlich und strategisch wichtigsten Städte geworden. Gewaltige militärische Anlagen, große Garnison, Flugplätze, Kasernen, Befestigungen geben ein helles Bild davon. Die Bevölkerungsentwicklung ist rasch und unorganisch gewesen. Die neue Stadt, die sich immer weiter ausbreitet, hat den kleinen Kern der alten Stadt längst überflügelt. Dieser Kern war und ist aber auch heute fast ausschließlich deutsch. Hier liegen an der Stelle der ehemaligen Stadtmauern, die sich idyllisch und teilweise noch gut erhalten zwischen den Hügeln, an denen die Stadt liegt, Hinzulehen, die deutschen Schulen; Mädchenschule, Honterusgymnasium, Kindergarten, die deutsche Kirche, das deutsche Museum, eines der vorbildlichsten und eindrucksvollsten Heimathmuseen, das ich jemals gesehen habe.

In Bukarest kommen wir am späten Vormittag an. Der Bahnhof ist modern und groß.

Er liegt etwas abseits des Zentrums. Ein Taxi soll uns zum Hotel im Mittelpunkt der Stadt bringen. Ein schöner Wagen, leichtes französisches Modell. Vorn ist ein Rundum eingebaut. Es kostet nicht mehr. Die Musik kann uns aber nicht beruhigen, so werden wir die kurze Strecke hin- und hergeworfen. Eben sind wir an wolkenkraxenartigen Gebäuden, modernen Bauten, deren Schönheit im umgekehrten Verhältnis zu ihrer amerikanischen Größe steht, vorbeigefahren, da krachen wir wieder in ein tiefes Loch. Irgend etwas ist gebrochen und wir müssen aussteigen. Wir sind mitten im Zentrum der Stadt, ein paar Schritte vor unserem Hotel in der calea victoria der großen Hauptstraße Bukarests. Die Gegenläufe lassen uns nicht mehr los, wohin wir in Bukarest sehen. Was ist dieses Bukarest für eine seltsame, zwiespältige Stadt. Tradition sucht man vergeblich; die Stadt ist in den Nachkriegsjahren zu schnell gewachsen. Hier und da steht verschüchtert im Schatten zwischen Wolkenkratzer und hypermodernen Kleinstbauten ein altes orthodoxes Kirchlein. Wenn man sie betritt, begegnet man vielen Menschen, alten und jungen. Sie erfüllen hier mit Inbrunst ihre religiösen Riten.

„Nichts ist umsonst!“

Da steht ein Pope zwischen Kerzen, Weihrauch und Blumen. Er hat seltsame Bilder und Insignien vor sich ausgebreitet. In der Hand hält er ein Kreuz, auf dem Edelsteine funteln. Die Menschen ziehen an ihm vorüber, fassen das Kreuz und seine Hand und er segnet sie. Neben dem Pope steht ein Kirchenbedienter und handelt mit Bildern, religiösen Schriften, Kerzen und sonstigen komischen Dingen. Nach dem Segen klingelt das Geld von einer Hand in die andere. Nichts ist umsonst!

Fast alle können französisch sprechen

Ich hörte diesen Ausdruck öfters. In Ploesti, der großen Industriestadt im Norden von Bukarest, dem Herzen der rumänischen Erdölindustrie, wo ringsum wie beschneite Riesentronnen die Öltanks in der Sonne glänzen, die Rauchschwaden über gewaltigen Raffinerieanlagen am Tage den Himmel verdunkeln und nachts einen Lichtschein weit über das Land werfen, wo die Bohrtürme in unendlichen Reihen landeinwärts alle Vegetation und Natur verdrängt haben, dort frage ich einen der wohlgekleideten Polizisten um Auskunft nach einer Straße. Sie können alle französisch, selbst die einfachsten und ärmsten Leute können sich damit verständlich machen und Auskunft geben. Der Polizist ist sehr freundlich. Er läßt den Verkehr Berke sein, nimmt sogar seine Zigarette aus dem Mund und die Hand aus der Hosentasche und schiebt mich durch das Gewühl des nachmittägigen Bummels dieser Provinzstadt in eine ruhigere Gasse. Wir sind kaum 100 Meter gegangen, da haben wir die gesuchte Straße erreicht. Ich bedanke mich und will das gewünschte Haus betreten.

„Ach, Monsieur“, sagt er. Zeit kostet Geld. Das ist nun einmal so in Rumänien“, fügt er

mit gewinnendem Lächeln hinzu, als ich ihn etwas bestürzt ansehe.

In Sinaja

Mit einem Ingenieur einer der größten Oelraffinerien Ploestis fahre ich nordwärts, zwei Stunden mit der Eisenbahn nach Sinaja, dem berühmten Kurort der Karpathen, in der Mitte zwischen Kronstadt und Bukarest gelegen. Hier steht das Sommerschloß des Königs, hier trifft sich die hohe Politik, unlängst erst war hier wieder eine Tagung der Kleinen Entente. Es ist Herbst, aber ein Herbst, der in Mitteleuropa als Höhepunkt sommerlicher Prachtentfaltung an Blumen, Farben und Kraft der Sonne empfunden würde.

Die Bahn klettert hinter Sinaja fast 1000 Meter hoch bis zum Predalpaß, die frühere Grenzstation zwischen Ultramänien und Ungarn. Man verbindet mit den Karpathen meist den Begriff besonderer Wildheit, denkt an Bärenjagden und ähnliche romantische Dinge. Aber die Landschaft hat etwas Anmutiges, Sanftes. Die Berge sind bis zu den Gipfeln meist bewaldet.

Auf der Fahrt durch diese herrliche Landschaft geraten wir in ein recht betrübliches Gespräch.

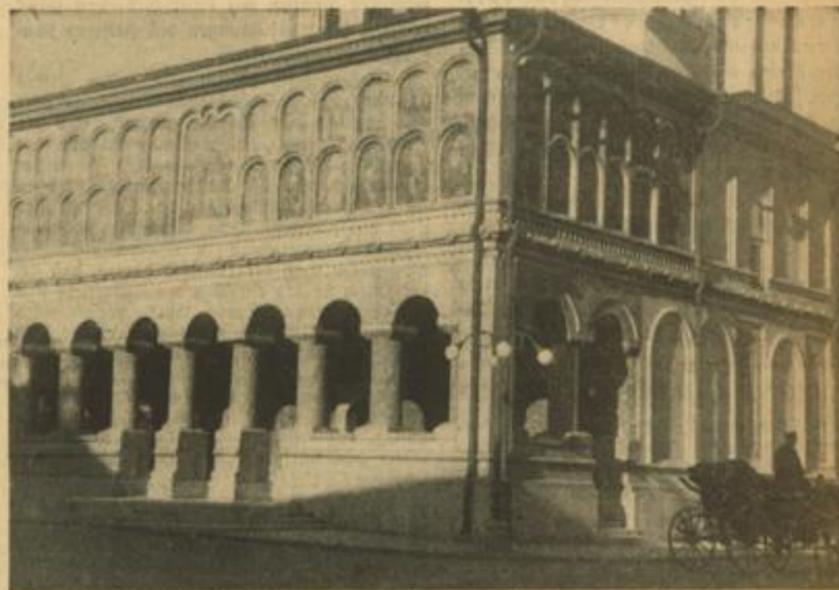
Das „Paris des Ostens“

Ich rede von meiner Enttäuschung über Bukarest, von diesem Wirrwarr der Stile, von diesem unbegründeten Amerikanismus der Bauten, mitten in einer Ebene, bei der man von Plakmangel wirklich nicht sprechen kann. Man spricht immer von Bukarest als dem „Paris des Ostens“. Ich weiß nicht, ob das ein Hohn oder ob das ernst gemeint ist.

Meint man damit den überdimensionalen Gebrauch an Schminke, Puder und Fingernagellack? Meint man das bei aller „Verruchtheit“ etwas speibürgerliche Nachtleben? Meint man die Möglichkeit, an jeder Straßenecke die übelste Pariser pornografische Literatur in Zeitschriften und Büchern kaufen zu können?

Der rumänische Ingenieur sieht mich prüfend an.

„Ich habe in Paris studiert“, sagt er. „Ich liebe Paris und Frankreich und die Franzosen.“



Der Sitz des Patriarchen in Bukarest

Aufn.: Kurt Ziesel

Wir sind dieselbe Rasse. Ihnen danken wir unser heutiges großes Reich. Sie sind uns verbunden durch gemeinsame Kultur, Sitten, Interessen. Aber wir sind damit heute zu einem traurigen Standpunkt gekommen. Wir haben unsere wirtschaftliche und politische Selbständigkeit aus der Hand gegeben. Sehen Sie in meinem Fach? In Ploesti gehört uns fast kein Stein mehr, geschweige denn ein Tropfen Oel. Es ist alles verpfändet, verpacktet, in Konzessionen auf Jahrzehnte an Frankreich und England ausgeliefert. Der Staat lebt von einer Kuleihe zur anderen. Frankreich gibt immer die Hälfte in barem Geld und die andere Hälfte in Naturalien, das heißt, es baut uns Industrien, Häuser, Bahnen, es liefert uns Rüstungen. Dabei wird meistens wieder das, was man in bar bekommen hat, bei den Naturalieferungen von Frankreich verdient. Es ist oft furchtbar, diesen Kreislauf mit ansehen zu müssen und noch suchbarer, die wirtschaftlichen und politischen Folgen zu erleben.“

Ich bin verblüfft über die Offenheit dieses Urteils.

„Es denken nicht allzuwie ich“, sagt der Ingenieur. „Allmählich werden es wohl mehr. Unsere Hoffnung ist der König und die nationalen Parteien.“

eine neue Stadt zu bauen. Breite und schöne Asphaltstraßen führen uns zum Triumphbogen, der einzigen wirklichen Erinnerung an Paris. Gewaltige Parkanlagen säumen die Straßen. Hier hat es seinen eigenen Reiz, mit einem der noch immer zahlreichsten Flaker am Abend eine Stunde zu fahren, zwischen dichten Menschenmassen, die hier ihren Abendbummel machen, vorbei an Wasserpielen, Springbrunnen, Denkmälern. Bis dann der Spuk der Innenstadt verschwunden ist und man ferne schon den kräftigen Hauch der Gebirgsluft von den Karpathen her zu spüren vermeint.

Es gibt noch ein zauberhaftes Fleckchen in diesem Bukarest, ein sanfter, kaum merklich ansteigender Hügel im Süden der Stadt, auf dem in einem prachtvollen Palais neben einer musterhaft gepflegten Kirche und dem Parlamentsgebäude der Patriarch der rumänischen Kirche seinen Wohnsitz hat. Auch hier trägt uns ein Flaker — sie sind nach eislichem Handeln so billig — zum Abschied hinaus. Wir bleiben unter der Säulenhalle der Kirche sitzen, lassen uns rumänische Trauben schmecken, die uns ein barfüßiger Junge, auf dem Rücken an einer mächtigen Stange hängend, die beiden stachen Holzschalen mit Trauben gefüllt, verkauft, und denken über das Ergebnis dieser zehn Tage in Rumänien nach.

„Wir brauchen Zeit“

„Wir sind gerade am Anfang unserer Entwicklung“, sagte mir ein hoher Beamter des Außenministeriums. „Wir brauchen Zeit und man muß uns diese Zeit lassen.“ Was wir gesehen haben, gibt diesen Worten recht. Dieses Volk ist unserem Wesen in vielen Dingen sehr fremd. Die Last einer furchtbaren Geschichte mit Kriegen, Fremdherrschaft, Ausrottung und Demoralisierung liegt wohl noch immer wie ein Alpdruck über dem Land. Und was in fünfzig Generationen zerstört wurde, auch an moralischer Substanz, kann nicht in zwei Generationen verwischt werden. Aus einem zu Händlertum

und Anechtshaft gezwungenen Volk kann nicht in wenigen Jahrzehnten ein Volk von Kriegerern und ein Gemeinwesen mit höchsten ethischen und sozialen Grundfäden entstehen.

Überall habe ich über Höflichkeit hinaus ein herzliches Verständnis für Deutschland und seine Sorgen gefunden. Überall erkennt man im Grunde die Aufgabe des großen Wirtschaftstraumes des Südostens, der unlösbar mit dem deutschen Lebensraum verbunden ist.

(Fortsetzung folgt)



Ein Gruppe rumänischer Zigeuner

In zerlumpter Kleidung, mit Münzen geschmückt, stehen sie vor ihren heimatlichen, zeltähnlichen Behausungen. Aufn.: Zeughaus-Museum

Starkes Echo in Warschau

DNB Warschau, 21. Februar.

Die Montagpresse der polnischen Hauptstadt wird vollkommen von der Rede des Führers beherrscht. Kaum je zuvor ist über die Rede eines ausländischen Staatsmannes in der polnischen Presse so ausführlich wie über die Rede des Führers berichtet worden.

„Czypryż Poranny“ überschreibt seine Meldung über die gestrigen Ereignisse mit den Sätzen: „Die Verständigung mit Polen ist ein Grundsatz der deutschen Politik.“ Der Reichskanzler unterstreicht in seiner großen Rede die aufrichtige und freundschaftliche deutsch-polnische Zusammenarbeit. Die polnischen Hörer und Leser der Rede habe, so bemerkt das Blatt, besonders der Absatz über die Beziehungen zu Polen interessiert. Die Festigkeit der deutsch-polnischen Verständigungspolitik und die Bestimmung auf dem Danziger Abschnitt sei von dem Führer besonders stark herausgestellt worden. Die tiefe Achtung, die der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit der Persönlichkeit des Marschalls Piłsudski zum Ausdruck gebracht habe, werde einen lebhaften Widerhall in Polen finden.

Varzi tödlich verunglückt

EP Paris, 21. Febr. (Eig. Bericht.)

Der italienische Rennfahrer Varzi, der einen neuen Flugrekord aufstellen wollte, ist in der Libyschen Wüste tödlich verunglückt. Er war am Sonntag von Messah-Matrouh abgestiegen. Da die Nachrichten von dem Flugzeug ausblieben, wurde mit einem Flugzeug der italienischen Luftfahrtgesellschaft am Abend die Suche nach dem vermissten Flugzeug Varzis aufgenommen. Es wurde schließlich auch vollkommen zerstört und verbrannt aufgefunden. Varzi und sein Begleiter hatten bei dem Unglück den Tod gefunden. Man nimmt an, daß Varzi geglaubt hatte, sich bereits über dem Nilal zu befinden, und dann mit seinem Apparat gegen einen Berggipfel stieß.

Budenko aus Rom abgereist

DNB Rom, 21. Februar.

Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budenko, hat — wie die „Tribuna“ meldet — Rom verlassen.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat dem Heeresinspektoren Generaloberstabsarzt Professor Dr. A. Waldmann zum 60. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Das Schweizer Volk hat bei der am Sonntag durchgeführten Volksabstimmung mit gewaltiger Mehrheit der Regierungsvorlage über die Anerkennung des Rätoromanischen als vierter schweizerischer Landessprache zugestimmt.

Der italienische Vorkämpfer Graf Grandi hatte am Montagvormittag eine dreiwertelstündige Unterredung mit Ministerpräsident Chamberlain.

Einführung des weiblichen Pflichtjahres

Verstärkter Einsatz weiblicher Arbeitskräfte in der Land- und Hauswirtschaft

DNB Berlin, 21. Februar.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan unter dem 15. Februar 1938 eine Anordnung erlassen, die zu einer wesentlichen Entlastung im Arbeitsersatz der Land- und Hauswirtschaft führen wird.

Es war auf die Dauer nicht möglich, mitanzusehen, daß die Bauernfrau, weil weibliche Kräfte fehlten, sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend abplagte, ohne mit der Arbeit fertig zu werden, und ebenso war es nicht länger zu verantworten, daß Familien mit mehreren Kindern keine Hausgehilfinnen mehr finden konnten. Um hier die erforderliche Hilfe zu leisten, mußte auf die in der Frauenarbeit noch enthaltene „stille Reserve“ zurückgegriffen werden.

Nach den Vorschriften der neuen Anordnung

dürfen ledige weibliche Kräfte unter 25 Jahren von privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen als Arbeiterinnen oder Angestellte nur eingestellt werden, wenn sie eine mindestens einjährige Tätigkeit in der Land- oder Hauswirtschaft durch das Arbeitsbuch nachweisen. Vom Land stammende Arbeitssuchende müssen die Tätigkeit auf dem Land abgeleistet haben. Auf Grund der in der Anordnung des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring erteilten Ermächtigung hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unter dem 16. Februar 1938 im einzelnen Vorschriften für die praktische Durchführung des weiblichen Pflichtjahres erlassen.

Danach wird die vorherige Ableistung des Pflichtjahres in der Land- oder Hauswirtschaft zunächst nur bei der Einstellung von Arbeiterinnen in Betriebe des Bekleidungs- und Textilgewerbes, der Textilindustrie und der Tabakindustrie, sowie von Angestellten für kaufmännische und Büroarbeiten in allen privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen zwingend gefordert. Das Pflichtjahr beschränkt sich dabei auf diejenigen ledigen weiblichen Arbeitskräfte unter 25 Jahre, die vor dem 1. März 1938 noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte beschäftigt waren.

rinnen in Betriebe des Bekleidungs- und Textilgewerbes, der Textilindustrie und der Tabakindustrie, sowie von Angestellten für kaufmännische und Büroarbeiten in allen privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen zwingend gefordert. Das Pflichtjahr beschränkt sich dabei auf diejenigen ledigen weiblichen Arbeitskräfte unter 25 Jahre, die vor dem 1. März 1938 noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte beschäftigt waren.

Für ledige weibliche Personen unter 25 Jahren

Damit gelten die Vorschriften über die Ableistung des Pflichtjahres nur für ledige weibliche Personen unter 25 Jahren, die erstmalig nach dem 1. März 1938 als Arbeiterinnen oder Angestellte in das Erwerbsleben eintritten, nicht dagegen für bereits im Erwerbsleben stehende weibliche Arbeitskräfte. Bei Abschluß eines Lehrvertrags kann das Pflichtjahr auch unmittelbar nach der Lehrzeit abgeleistet werden.

Wichtig ist der Hinweis, daß der weibliche Arbeitsdienst, der Landdienst des BDM, die Landhilfe, die ländliche Hausarbeitslehre, das Hauswirtschaftliche Jahr, sowie die Teilnahme an einem vom Arbeitsamt durchgeführten oder geförderten land- und hauswirtschaftlichen Lehrgang als Tätigkeit in der Landwirtschaft gelten.

Kinderreichen Familien wird dadurch besonders gebilligt, daß auch das Pflichtjahr auf eine nicht arbeitsbuchspflichtige Tätigkeit im Elternhaus oder bei Verwandten angerechnet wird, wenn es sich um Familien mit vier oder mehr Kindern unter 14 Jahren handelt.

Da auch die sozialen und pflegerischen Frauenberufe dringend Nachwuchs brauchen, ist weiter bestimmt worden, daß dem Pflichtjahr eine zweiwöchige geordnete Tätigkeit im Gesundheitsdienst als Hilfskraft zur Unterstützung der Schwedern und in der Volkspflege sowie zur Unterstützung der Volkspflegerinnen und der Kinderärztinnen gleich steht.

In besonders gelagerten Fällen kann das Arbeitsamt Ausnahmen zulassen.

Für die Gültigkeit des Pflichtjahres ist es ohne Bedeutung, ob die Arbeitsstelle durch eigene Bemühungen oder durch Vermittlung des Arbeitsamtes gefunden worden ist.

Eine große Aufgabe gegenüber Staat und Volk

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat mit diesen Maßnahmen der weiblichen deutschen Jugend eine Aufgabe gestellt, die sie aus ihrer Verantwortung gegenüber Staat und Volk lösen muß. Wenn die männliche deutsche Jugend dem Vaterland mit Spaten und Waffe zweieinhalb Jahre dient, dann wird auch die weibliche Jugend nicht zurückstehen wollen, sondern wird freudig und gern dort ihre Pflicht tun, wo das Vaterland es verlangt.

Zugleich aber lernt die deutsche weibliche Jugend die Berufe kennen, die ihrer Wesenart angemessen und die für ihren künftigen Beruf als Hausfrau und Mutter von besonderer Bedeutung sind.

Prager Auslegungsversuche

„Die Tschchoslowakei fühlt sich nicht beunruhigt“

DNB Prag, 21. Februar.

Sämtliche Morgenseitungen beschäftigten sich ausführlich mit der Rede des Führers und Reichskanzlers. Die Blätter veröffentlichten eine offenbar inspierte Meinungsäußerung aus „gutinformierten politischen Kreisen“, die in mehreren Punkten mit unterschiedlichem Glanz versucht, die Ausführungen des Führers sinngemäß zu interpretieren.

Festgestellt wird hierbei u. a.: „Der Vassus der Rede, daß zehn Millionen Deutsche in zwei Grenzstaaten des Reiches wohnen, und die Forderung nach Selbstbestimmungsrecht hat hier keine Beunruhigung ausgelöst. Man hat auch gehört, was der Kanzler im Anschluß an diese Bemerkungen gesagt hat. Es ist dies nicht nur die Feststellung, daß eine alle befriedigende Grenzziehung in Europa unmöglich ist, sondern auch der Hinweis darauf, daß sich bei gutem Willen ein Weg des Ausgleichs und der Entspannung finden läßt.“ Weiter wird gesagt, „der Umstand, daß Hitler erkläre, sein Recht auf Kolonien nicht durch Kredite ablösen zu lassen, ist durchaus verständlich.“

Das Montagblatt der Tschechisch-Nationalen „Rozhodny List“ meint in seinem Leitartikel, der erste politische Teil der Rede sei hinter den wirtschaftlichen und sittlich-psychologischen Erfolg des Nationalsozialismus zurückgetreten. Der Führer habe gezeigt, wie das Deutsche Reich ohne fremde Hilfe und Sympathie, ja sogar gegen den Willen und unter dem Widerstand des Auslands sich durchsetze.

Die ganze Rede mit ihren Sarkasmen habe sich scharf gegen die jüdisch-bolschewistische Weltjournalistik gewandt. „Die gefährlichste Stelle“, so bemerkt das Blatt u. a., „wo Hitler von der Tschchoslowakei direkt spricht, sei jene, wo er verlange, daß kein Angehöriger des deutschen Volkes deswegen verfolgt werde, weil er deutsch fühle.“ In diesem Zusammenhang be-

hauptet „Rozhodny List“, daß in der Tschchoslowakei alle deutschen Mitbürger das gleiche Recht hätten wie die Tschechen. Die Befestigung dessen, was die internationalen Beziehungen verfolge, werde durch die Rede keineswegs unmöglich gemacht. Wenn eine Katastrophe aus dem gegenseitigen Nichtverstehen drohe, werde man immer von neuem versuchen müssen, bei aller Verstärkung der Behauptung eine Sprache der gemeinsamen Verständigung zu finden.

Das Blatt „Dobry List“ der Tschechischen Nationalen Liga des Abgeordneten Strich hatte eine Sonderberichterstattung in der Reichstagsitzung erstanden, die in spaltenlangen Ausführungen ihre starken Einbrüche wiedergibt. Unter dem Titel „Hitler verlangt das Selbstbestimmungsrecht für die deutschen Minderheiten, aber vor allem Kolonien“ fügt die Schriftleitung eine eigene Stellungnahme hinzu, in der es heißt, daß die Auffassung der Rede des Reichskanzlers die Tschchoslowaken völlig ruhig lasse. Auch die Tschchoslowakei wolle den Frieden, aber auch ihre Friedensliebe habe nichts mit Schwäche und Feigheit zu tun.

Aufnahme englisch-italienischer Verhandlungen

DNB London, 21. Februar.

Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, hat Vorkämpfer Graf Grandi bei seiner heutigen Unterredung Chamberlain die italienische Antwort zur Frage der Zurückziehung der Freiwilligen in Spanien überreicht. Ueber den Inhalt der Antwortnote ist noch nichts bekannt geworden.

Es wird ferner angenommen, daß in Verfolg der Besprechung baldige Schritte zur Eröffnung englisch-italienischer Verhandlungen ergriffen werden können.

Was bedeutet uns Schopenhauer?

Die Philosophie Arthur Schopenhauers im Lichte unserer Zeit

Man bezeichnet Arthur Schopenhauer als den großen Philosophen des Lebens, der mit schonungsloser Härte und unbestechlichem Blick den Erscheinungen des Daseins nachspürte. Diese Erscheinungen machte er zum Leitstern einer praktischen Lebensgestaltung. Durch die Darstellung der Schwächen und Niedrigkeiten des Daseins versuchte er seiner Zeit einen Spiegel vorzuhalten, um sie auf ein Neues, Kommenes vorzubereiten.

Wenn man heute den Versuch unternimmt, den Wert der Philosophie Arthur Schopenhauers für unsere Zeit zu umreißen und die Gedankengänge herauszustellen, die auch für uns noch fruchtbar und gestaltend sind, muß man sich hüten, das Werk dieses Mannes kurzweilig mit dem Schlagwort „Lebenspessimismus“ abzutun. Wenn uns auch heute der Pessimismus Schopenhauers oftmals fremd und unnatürlich vorkommt, so darf man dabei nicht übersehen, daß diese nachdrückliche Betonung des Leidens nicht nur Darstellung einer starken Seelenkraft ist, die sich nichts vormachen will, sondern auch einen aufbauenden weltanschaulichen Zeitgedanken enthält. Der letzte und tiefste Ursprung dieses Pessimismus liegt in der starken Entschlossenheit vorborgen, den Lebenswiderspruch und Schmerz mit allen Mitteln geistig zu überwinden. Somit kommt trotz seiner nihilistischen Erlösungslehre in der Unabhängigkeit und Klarheit seines Denkens eine bewusste heroische Haltung dem Leben gegenüber zum Durchbruch.

In seinem Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung“ versucht Schopenhauer seinen großen Grundgedanken vom blinden Willen zum Leben in immer neuen Darstellungen dem Menschen vor Augen zu führen. Er lehrt die Verneinung des freien Willens und vertritt mit Eifer und Energie die Behauptung, daß alle Lebensregungen des



Zum 150. Geburtstag Schopenhauers

Menschen vom Trieb bestimmt werden, der also die eigentliche Ausdrucksform des Willens darstellt. Wenn er somit das Bestehen eines freien Willens leugnet, so kann er doch nicht vernennen, daß dieser Wille moralisch erlösend den Menschen über seinen triebhaften Lebenszweck hinaus zu einer höheren seelischen Aufgabe führe. Damit bekennt er sich aber schließlich doch wieder zu der aufbauenden Kraft des Willens, der die niedrigen Regionen des Triebhaften überwindet.

Dieser Zwiespalt des Denkens läßt als Widerspruch durch sein ganzes Werk. Schopenhauer bezeichnet, angelehnt an seine monistische Dogmatik, mit dem Wort Wille zwei grundsätzlich

verschiedene Begriffe. Der eine umschließt eine sinnliche, fast unbewingbare Begierde, die sich mit aller Macht durchzusetzen bestrebt ist, der andere wirkt geradezu dieser Begierde entgegen. So wird man gezwungen, in allen Willenshandlungen eine sinnlich-triebhaft und eine überfinnlich-willenshafte Regung zu sehen. Daraus folgt aber wiederum, daß der Wille nicht gleich, sondern entgegengesetzt dem Trieb handelt, der nicht mit ihm identisch ist, wie Schopenhauer meint, sondern der einem anderen grundverschiedenen Prinzip gehorcht. Das Wort eines Faust von den zwei Seelen in der Brust, drückt diesen gleichen Gegensatz aus.

Hierin offenbart sich der heroische Kampf eines Genies, der die lebensvolle Dynamik seines Wesens mit dem „Wissensdunst der Vernunft“ überwinden will. Daß er daran trotz verzweifelter Kraftanstrengungen zerbrach, ist kein Beweis gegen ihn, sondern das tragische Schicksal eines um die Wahrheit ringenden Suchers, der entschlossen und konsequent den einmal für richtig erkannten Weg zu Ende ging. Wenn Schopenhauer sich mit seiner eigenen Philosophie widersetzt, so ist also damit noch kein Urteil über seine Größe gefällt, sondern es ergibt sich das wunderbare, daß ein Denker, obwohl das Lehrgebäude, das er selbst in seinem Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung“ errichtet hat, zusammenbricht, trotz allem ein Geist von Riesenausmaß bleibt, dessen Wirken wir in tiefer Ehrfurcht anerkennen müssen.

Vor allem wollen wir uns hervorheben: Schopenhauer ist der erste deutsche Philosoph, der die Tiefe seiner Gedanken mit einer unübertrefflichen Darstellungskraft zum Ausdruck brachte. Mögen sich diese seiner Gedanken als Fehlurteile erweisen, so hat er mit seinen Werken und eigentlich erst ein Denksystem besichert, das uns wie kein anderes in die philosophischen Anliegen unseres Volkes einführt und in einer Sprache geschrieben ist, die auch für den weniger philosophisch Gebildeten verständlich ist. Er hat aber sich nicht nur als Meister der deutschen

Sprache bewährt, sondern auch durch seinen Kampf gegen die Sprachverderbnis in Hinblick auf Stil und Ausdruck erzieherisch gewirkt. Seine leidenschaftliche Parteinahme für die Reinheit und Echtheit der deutschen Sprache verbindet ihn trotz seines Individualismus, dem jedes Gemeinschaftsleben fremd war und der in der Geschichte nur ein Reich des Traumes sah, mit einem aufbauenden völkischen Nationalbewußtsein.

Sein Kampf ging um die edelsten Werte dieser Welt und gegen die gewalttätige Unterdrückung des Geistes. Er bekannte sich zu dem Höchsten, was ein Mensch erreichen kann, zu einem heldischen Lebenslauf, und dieses Bekenntnis ist so viel wert, daß es noch Geschlechter hindurch weiterwirken und als Vorbild gelten soll. Darum gedenken wir heute dieses Mannes mit besonderer Dankbarkeit, der die letzten Uragründe des Lebens umschritten und allem eine neue Seite abgewonnen hat, dessen kompromißlose Unbestechlichkeit das geistige Leben auch unserer Zeit befruchten wird.

Karlheinz Rüdiger.

Grenz- und Auslandsarbeit auf der Schaubank

Der Gauschbearbeiter im Nationalsozialistischen Lehrerbund, Dozent Gg. Dr. Claassen, Heidelberg, hatte seine Kreisfacharbeiter in Karlsruhe zusammengerufen, um über den Stand der Volkstumswirtschaft zu berichten, die sich der deutsche Erziehler besonders angelegen sein läßt. Universitätsprofessor Gg. Dr. Eichinger, Freiburg, behandelte die Lage in Ostpreußen, Prof. Gg. Reser, Heidelberg, die Kolonialfrage.

Zum Abschluß sprach Dr. Bran über die Arbeit des Bundes zur Pflege persönlicher Freundschaft mit Ausländern. Der Erziehler hat sich in hervorragender Weise für die freundschaftliche Begegnung mit fremden Völkern eingesetzt.

„Date“
Wir w
Gibt? J
Aber we
ten? Da
Rifotini
mag sich
Zu der
Mauder
dass ein
hat. We
den wir
Nikotin
Aber die
und Geis
Jahre 1
gefährl
teufel
ebenfo
können,
Reiman
bedst un
Aun bi
erschrecken
die tödlich
Menschen
stimmt ni
Rauchen i
amomech
Nikotin, u
als eine B
nicht vor
ten. Die
uns feiner
wenn wir
Nikotin f
Weg! Un
ten alten
uns schon
wenn der
dann dacht
nen Teufel
Namen Ni

Und wie
aus mit R
Kängen u
Maschinen
schließen. I
nung, un
beimer Na
nicht nehme
mitzumache
wettbewerb
Gruppen, f
für die die
sehen.

Vorfi
Wenige E
seinem End
ger und
einstand
Sommer
erwacht in
der Wunsch
vom Boden
putzen, dam
ters gründl
verlassen we
dem wir an
rämpfung
werden die
händler eine
oder andere
geffenen ut
ben, die des
tenbilder, d
die wir de
ihrer Geschi
fanden oder
den einmal
se wiederfin
Niemand
seinem Haus
Augenblick
Betrachten an

Neuanmelde
kurzen. Mit
a n e l d u n
dürfen der
der in Fre
des Kal. It
he im möglic
fänger. Anfi
Fortiaesdr
Anmeldungen
Mannheim, e

Hit
Sam

Der Hitlerj
jahresplans
Sammlung v
Metallfolien
Klmaterialien
ihren Untergr

Die Führer
rinnen des B
gewiesen, rea
Ronats zu se
einzuweisen,
sach wird.
werden zunäc
nahmehaltend
den Tuben ist
Zinn- und Al
der Tuben sta
se aus Metall
nicht zu samm
Bei den Flaf

Teufelchen Nikotin

Wir wissen es natürlich alle, was Nikotin ist. Gift? In der Tat, daran ist nicht zu zweifeln. Aber wer möchte auf dieses Gift gern verzichten? Das überläßt man am besten den Anti-Nikotinikern (weilch schönes Wort). Ueberhaupt mag sich jeder zum Nikotin stellen wie er will. Zu der bekannten Villa sind schon die größten Raucher gekommen und es ist auch schon passiert, daß ein Nichtraucher sich keine Villa erspart hat. Wenn Jean Nicot nicht gelebt hätte, würden wir vielleicht überhaupt heute nichts vom Nikotin wissen und genau soviel annehmen. Aber dieser 1580 zu Rims geborene Franzose und Gesandter am portugiesischen Hof soll im Jahre 1560 die Tabakpflanze in Frankreich eingeführt haben. Nach ihm ist der kleine Teufelchen Nikotin genannt worden. Es hätte ebensogut auch Poffektin oder Keimtin heißen können, denn die beiden Chemiker Poffelt und Keiman haben im Jahre 1828 das Nikotin entdeckt und es in reinem Zustand hergestellt.

Nun bitte nicht bei der nächsten Zigarette erschrecken, wenn hier geschrieben steht, daß die tödliche Dosis des reinen Nikotins für den Menschen 0,06 Gramm beträgt! Es stirbt bestimmt niemand an dem Quantum, das beim Rauchen ins Blut dringt und die Nerven so angenehm anregt. Es ist ein Teufelchen, das Nikotin, und so lange wir das Teufelchen als eine Wohltat empfinden, brauchen wir uns nicht vor seiner verderblichen Wirkung zu fürchten. Die Hauptsache ist und bleibt, daß wir uns keinem Teufel verschreiben und daß wir, wenn wir wollen, allezeit zu dem Teufelchen Nikotin sagen können: marsch, geh deiner Wege! Und darum wollen wir auch dem guten alten Jean Nicot nicht böse sein. Er hat uns schon manche schöne Stunde verschafft und wenn der Großvater seine Pfeife gepufft hat, dann dachte er bestimmt auch nicht an den kleinen Teufel, der durch die ganze Welt unter dem Namen Nikotin herumspüht.

AdF lehrt aus

Und wieder geht in acht Tagen zum Rehr aus mit AdF in den Rosengarten. Unter den Klängen von vier Kapellen wird ein großer Massenball; dem Mannheimer Karneval beschließen. Die Parole heißt: Stimmung, Stimmung, und nochmals Stimmung. Die Mannheimer Karren und Karren werden es sich nicht nehmen lassen, bei diesem bunten Treiben mitzumachen, um sich an dem großen Massenwettkampf zu beteiligen. Es sind eine Anzahl Gruppen, Einzel- und Trostpreise ausgesetzt, für die die schönsten AdF-Fahrer zur Verfügung stehen.

Vorsicht schützt vor Nachsehen

Wenige Wochen noch — und der Winter geht seinem Ende entgegen. Die Tage werden länger und — einseitiger noch tagelast und ungleichmäßiger — wir denken an den kommenden Sommer. Nach einem ungeschriebenen Gesetz erwartet in dieser Zeit in unseren Haushalten der Bunch, wieder einmal das ganze Haus vom Boden bis zum Keller zu fegen und zu putzen, damit der Geruch und Staub des Winters gründlich verjagt wird. Kein Eckchen soll vergessen werden, jetzt kommt der Zeitpunkt, an dem wir am leichtesten die endgültige Enttarnung durchführen können! Noch einmal werden die Schulfächer und der Altwarenhandler einen reichen Fang tun. Auch der eine oder andere von uns wird da und dort an vergessenen und übersehenen Stellen Dinge finden, die des Ansehens wert sind: alte Familienbilder, automatische Gebrauchsgegenstände, die wir heute wieder ihrer Gebrauchsbarkeit und ihrer Geschichte wegen schätzen, oder gar Urkunden oder Briefe, aus irgendwelchen Gründen einmal so gut verpackt, daß erst die Entel sie wiederfinden konnten.

Niemand kann wissen, ob es nicht auch in seinem Haus irgend etwas gibt, was, im Augenblick wertlos erscheinend, bei näherem Betrachten an Wert gewinnt.

Reisenerklärungen zu italienischen Sprachkursen. Mit dem 7. März sind wieder Neu- und Anmeldungen zu den italienischen Sprachkursen der Deutsch-Italienischen Handelskammer in Frankfurt a. M. unter dem Patronat des Ital. Italienischen V. Konsulats in Mannheim im möglich. Vorgesetzten sind Kurse für Anfänger, Anfänger mit Vorkenntnissen, für Fortgeschrittene und ein Konversationskurs. Anmeldungen werden in der „Casa d'Italia“, Mannheim, entgegengenommen.

Hitler-Jugend sammelt Altmaterial

Sammeltage: erste Woche eines jeden Monats / Jetzt schon vormerken!

Der Hitlerjugend ist im Rahmen des Vierjahresplanes zur Aufgabe gestellt worden, die Sammlung von Tuben, Flaschenkapseln und Metallfolien (Silberpapier) durchzuführen. Diese Altmaterialien werden nur von der HJ und ihren Untergliederungen gesammelt.

Die Führer der HJ und des DJ, die Führerinnen des WM und der Jungmädels sind angewiesen, regelmäßig jede erste Woche eines Monats zu sammeln und ihre Einheiten so einzuteilen, daß auch jeder Haushalt erfüllt wird. Die gesammelten Altmaterialien werden zunächst in den Heimen in drei Aufnahmehältern aufbewahrt und einfortiert. Bei den Tuben ist zu unterscheiden zwischen Blei-, Zinn- und Aluminiumtuben. Die Verschlüsse der Tuben sind nur dann mitzunehmen, wenn sie aus Metall sind. Metallverschlüsse sind also nicht zu sammeln, sondern vorher zu entfernen. Bei den Flaschenkapseln gibt es Stanniol- und

Aluminiumkapseln. Die Verschlüsse der Milchflaschen sind z. B. aus Aluminium und daher zu den Aluminiumkapseln einzufortieren. Die Metallfolien sind wie folgt zu sortieren: Weiße Folien (gewöhnliches Silberpapier), farbige Folien (weiße und bunte Metallfolien, die mit Papier auf der Rückseite beklebt sind), bunte Folien (farbiges bzw. mit farbigem Streifen versehenes Silberpapier). Die Folien sollen nach Möglichkeit nicht zu Klumpen zusammengepackt werden, sondern sollen flach gefaltet abzugeben werden.

Die Hausfrauen werden gebeten, den sammelnden Hitlerjungen, Pimpfen, WM, oder Jungmädels nur diese Altmaterialien zu geben. Die Sammlung der Altmaterialien für den Monat März findet in der Woche bis 5. März statt. Die genauen Sammelregeln werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Wir bitten, diesen Termin vormerken und die in Frage kommenden Altmaterialien rechtzeitig zum Abholen bereitzustellen.

„Ihr seid die Schützer des Reiches“

Abschiedsparaden für General Ritter von Schobert / Schneider Appell an die Soldaten



Die Wache in der Artillerie-Kaserne — der ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Kaserne — präsentiert das Gewehr, als General Ritter von Schobert zur Abschiedsparade eintrifft. Rechts sieht man den General, der jetzt nach München als Kommandierender General des VII. Armeekorps versetzt worden ist, beim Abschieden der Front.

Auf den Höfen der Mannheimer und Ludwigschafener Kasernen fand — wie in der Montag-Abendausgabe bereits kurz berichtet — die Abschiedsparade für den nach München berufenen General Ritter v. Schobert statt, der bisher die 33. Division führte und der nunmehr an der Spitze des VII. Armeekorps als Kommandierender General stehen wird.

General der Infanterie, Ritter von Schobert, stammt aus einer bayerischen Offiziersfamilie. Seine militärische Jugenderziehung erhielt er am bayerischen Kadettenkorps in München, von dem er 1902 als Fähnrich in das I. bayerische Infanterie-Regiment „König“ eintrat. 1904 mit allerhöchster Belobigung zum Leutnant befördert, erhielt er 1910 die Ernennung zum Bataillons-Adjutanten und war 1911 bei der Luftschiffer-Abteilung als Flugzeugführer tätig. 1912 zum Oberleutnant befördert, rückte er 1914 mit seinem Regiment ins Feld und erhielt bereits im September 1914 das EK II.

Im Kriege war er dauernd in den Reihen des I. Inf.-Regt. „König“ als Bataillons- und Regimentsadjutant, Kompaniechef und Bataillonskommandeur auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo er 1915 das EK I erhielt und im August 1918 zum Hauptmann befördert wurde.

Vom Ausmarsch seines Regiments im August 1914 bis zu seiner schweren Verwundung am 15. 7. 1918 blieb er in den Reihen dieses Regiments, mit dem er sämtliche Schlachten im Westen mitmachte.

General der Infanterie Ritter von Schobert erwarb sich bei der großen Märzoffensive 1918 durch seine heldenmütige Tat den höchsten bayerischen Orden, den Militär-Max-Josef-Orden, und wurde weiterhin im Jahre 1918 mit dem Hohenzollern-Orden und dem bayer. Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Er ist Bearbeiter des Ausbildungsstabes der Infanterie unferes jetzigen Lebrregimentes und wurde 1933 zum Chef des Stabes und schließlich zum Inspekteur der Infanterie ernannt. 1932 zum Oberst befördert, erhielt er am 1. 8. 1934 die Ernennung zum Infanterieführer VII. Rürbera, wurde am 1. 10. 1934 zum Generalmajor befördert und 1935 zum Kommandeur der 17. Division ernannt.

Die Verabschiedung von den Truppen

Nachdem General Ritter von Schobert sich bereits in der vergangenen Woche vom I. und III./IR. 110 in Heidelberg und bei einem inneren Abend von seinem Offizierskorps verabschiedet hatte, erfolgte nun am Montag früh die Abschiedsparade der Truppen des Standort Mannheim-Ludwigschafener.

In dem Hof der ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Kaserne — der heutigen Artilleriekaserne — fanden die I. Abteilung des Artillerieregiments 69, das Pionierbataillon 33 und die Beobach-

Auf Befehl des Führers organisierte er 1934 den ersten und 1935 den zweiten Wehrmachttag. Am 7. März 1936 rückte General Ritter von Schobert als Generalmajor und Kommandeur der 33. Division mit seinen Truppen ins Rheinland ein und wurde dann nach Verlegung der Division nach Mannheim zugleich Standortältester des Standorts Mannheim-Ludwigschafener. Die Beförderung zum Generalleutnant erfolgte am 1. Januar 1937. Am 4. Februar 1938 wurde er vom Führer und Reichskanzler zum Kommandierenden General des VII. Armeekorps unter gleichzeitiger Beförderung zum General der Infanterie ernannt.

In der Coretto-Kaserne

Inzwischen waren die Angehörigen des II. Bataillons des Infanterie-Regiments 110 im Hofe der Sedendheimer Coretto-Kaserne ebenfalls zur Abschiedsparade angetreten.

Die zuvor Schritt nach dem Eintreffen und nach Erstattung der Meldung General Ritter v. Schobert die Front ab, um dann den Helden zu verabschieden, daß das Bataillon Vorhut zu den Bataillonen gehört habe, die ihm ganz besonders Freude machten. Es sei zwar nicht üblich, einzelne Einheiten lobend hervorzuheben, aber als Scheidender dürfe er ruhig sagen, wie gut er den Eindruck dieses II. Bataillons des IR 110 stets gemacht und daß es auch in dieser Stunde wieder eine vorbildliche Haltung gezeigt habe. Er selbst könne sich keine größere Freude denken, als wenn ihm die Soldaten versprechen würden, den bisher gepflegten soldatischen Geist zu erhalten, zu pflegen und zu fördern, das militärische Können so zu festigen, daß sie jederzeit schlagfertig seien, wenn freche Hände nach unserem Land greifen würden. Sie sollen bleiben die selbstlosen, treuen und selbstlosen Soldaten des Führers — die Schützer des Deutschen Reiches.

Nach den Dankworten für die geleistete Arbeit und Hingabe beendeten auch hier das Treuegelübde für den Führer und die Lieber der Nation die Abschiedsparade. Dann verabschiedete sich der General von den Offizieren,



Unsere Bilder zeigen General Ritter von Schobert mit seinen Offizieren vom Stab und (rechts) bei der Verabschiedung von Offizieren des II./IR. 110.

Immer abends als Letztes
Chlorodont

zu denen er von der Einheit von Partei und Wehrmacht sprach.

... und in Ludwigschafener
Schließlich suchte General Ritter von Schobert noch die in Ludwigschafener liegende Artillerie-Abteilung auf, von der er sich in der gleichen Weise wie bei den im Standort Mannheim liegenden Truppenteilen der 33. Division verabschiedete.
H. J.

Letzte badische Meldungen

Kommunales aus Heidelberg

Heidelberg, 21. Febr. Eine Nachtragshaushaltsabrechnung der Stadt Heidelberg für das laufende Verwaltungsjahr, die in Einnahmen und Ausgaben mit 535.000 RM rechnet und dabei eine Darlehenshöhe von 165.000 RM beantragt, wird heute als Bekanntmachung des Oberbürgermeisters veröffentlicht. Der am meisten ins Gewicht fallende Posten ist ein Zuschuß der Stadt in Höhe von 100.000 RM zum Personalbau der Chirurgischen Klinik.

Dg. Fuhrmeister nach Augsburg berufen

Heidelberg, 21. Febr. Parteigenosse Richard Fuhrmeister, Betriebsleiter und Protokollführer der „Volksgemeinschaft“, verläßt die Leitung des Verwaltungsamtes der NSDAP und des Reichsleiters für die Presse der NSDAP zu folgen und seine neue Stellung als Betriebsleiter und Protokollführer im „Augsburger Nationalverlag“ anzutreten. Fuhrmeister ist Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. Er war der erste Geschäftsführer des „Heidelberger Beobachters“, als dieser noch als Wochenblatt erschienen ist.

Das Mosbacher Musiklager des BDM

Mosbach, 21. Febr. Das zur Zeit in Mosbach stattfindende Musiklager des BDM, Obergau Baden, erreichte seinen Höhepunkt mit dem Besuch der Musikreferentin in der Reichsjugendführung Ilse Lang, die zu ihren Kameradinnen sprach. Die Musik muß in der Weltanschauung fest verankert sein. BDM und BDM haben sich daher zur Aufgabe gemacht, die kulturelle Arbeit aus der politischen herauszuheben zu lassen. Gerade in der Musik muß Ausdruck der Haltung eines Volkes sein. Die Referentin gab Anregungen für die praktische Arbeit, behandelte die Aufgaben des neuen BDM-Berates „Glaube und Schönheit“ und wies auf die Bedeutung der Singarbeit auf dem Lande hin. Am Abend fand im Bahnhofsrestaurant ein gut besuchtes Konzert des Bannorchesters 100 (Karlsruhe) statt.

Studenten im Reichsberufswettkampf

Karlsruhe, 21. Febr. Professoren und Mannschäftsführer an der Technischen Hochschule Karlsruhe vereinigen sich zur Schlüsselsitzung des Reichsberufswettkampfes. Die in acht Wettkampfgruppen zusammengefaßten 120 Studenten — das sind ein Fünftel aller deutschen Studenten der Grenzlandhochschule — konnten ihre fertigen Arbeiten einliefern. Die Bewerber erwarten ein umfangreiches Material als Ergebnis eines im Verlauf von vier Monaten bewährten Einsatzes. Der Aufruf des Reichsstudentenführers hat auch in Karlsruhe lebhaften Widerhall gefunden. Gemäß der Parole „Studenten bauen auf“ hat sich eine Gruppe von Dozenten und Studenten gebildet, die sich in der Zukunft noch fester zusammenschließen wird.

Errichtung einer Oberschule in Buchen

Karlsruhe, 21. Febr. Mit dem Beginn des Schuljahres 1932/33 wird die Oberschule für Jungen in Aufsbaufarm (frühere Aufsbaufarm in Tauberbischofsheim) nach Buchen verlegt mit der Bezeichnung „Oberschule für Jungen in Aufsbaufarm in Buchen“. Mit der Schule wird ein Schülerheim verbunden. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird die bisherige Oberschule für Jungen Buchen-Baldern aufgehoben.

Lokomotivführer tödlich verunglückt

Donaueschingen, 21. Febr. Am Montagvormittag wurde der Lokomotivführer Martin Sauter aus Bilingen beim Ueberfahren der Weiche von einem einfahrenden Schnellzug erfaßt und getötet. Sauter hatte den Sitzzug von Freiburg nach Donaueschingen gebracht und wollte nach dem Bahnhofsplatz gehen, um außerdienstlich mit dem Schnellzug nach Bilingen zurückzufahren. Dabei hatte er den einfahrenden Zug nicht beachtet.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Der hiesige Maskenball am Samstagabend bewies überraschende Anziehungskraft, denn schon bald nach Beginn war ausverkauft und Späterkommende konnten keinen Platz mehr finden. Von Anfang an herrschte jene beschwingte Fröhlichkeit und ausgelassene Stimmung, die für Faschachtsveranstaltungen unerlässlich ist. Schon der mit einfachen Mitteln so gemächlich und farbenfroh ausgeschmückte Saal machte das Verweilen für Freunde. Zwei Tanzkapellen spielten unermüdet bis lange nach Mitternacht; man konnte feststellen, daß unsere Ladenburger Musiker sich mit bestem Erfolg bemühen haben, auch der modernen Tanzkunst der jungen Leute gerecht zu werden. Nichtsdestoweniger hatten die älteren Semester genügend Gelegenheit, zu althergebrachten Tänzen sich zu drehen. Frau Ball-Bradisch, der so manche Anregung für den wohl gelungenen Abend zu verdanken ist, gab auch für den Tanz den richtigen Ton an. Mit Ballonschlacht und ähnlichen Scherzen wollten sich allerdings die Herrinnen und Herren nicht lange aufhalten. Wer schon eine Tanzpause einlegte, wußte sie in der Sektlaube und beim Rückgang in geliebter Weise zu verbringen. Im Laufe des Abends gab es eine Preisverteilung für die schönsten Masken, wobei das Publikum selbst Preisgerichte spielen durfte. Denn es waren vorgegedruckte Karten auszugeben worden, in die man die Nummern der sechs Preisträger einzeichnen konnte. Auf diese Weise wurden einige der nettesten Mas-

Auch der Lehrling muß die Zellwolle kennen

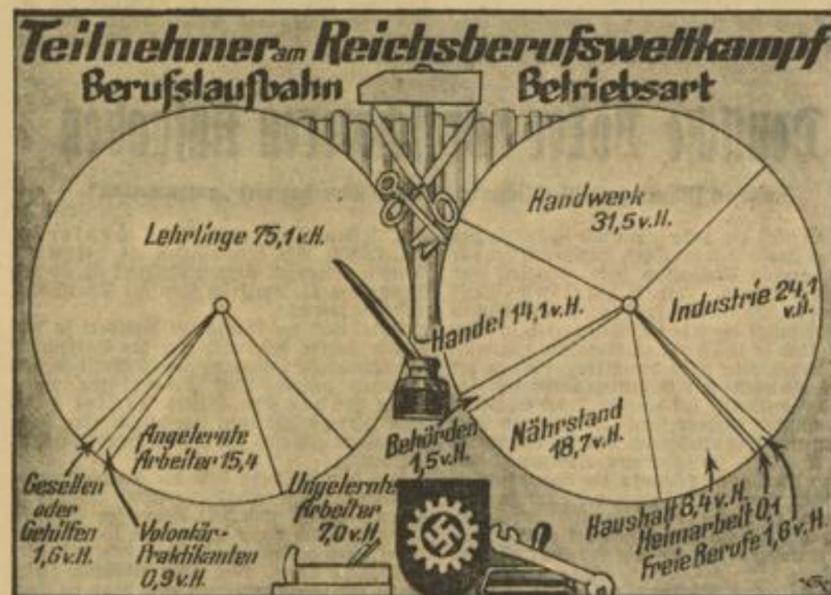
Die Gruppe Textil im Berufswettkampf / Verdoppelung der Teilnehmerzahl

Karlsruhe, 21. Febr. Was bei allen Blättern im Berufswettkampf gekundeten Wettkampfgruppen letztunters war und auch ganz besonders für die Gruppe Textil zutrifft, ist die Leistungssteigerung auf allen Gebieten der Fachschaften durch den Berufswettkampf selbst, sowie auch durch die Vorkulturng hierzu. Keiner will zurückbleiben, alle wollen ihre beruflichen Kräfte messen, nur diejenigen aber meiden den Kampf, die sich vor ihrer eigenen Leistung zu fürchten haben.

Und so wie das bei dem einzelnen, bei den Fachschaften und bei den Wettkampfgruppen

maschinen zu arbeiten, vor allem wurde großer Wert auf die Kenntnis des gesamten Arbeitsvorganges gelegt. Im übrigen waren familiäre Aufgaben, im praktischen wie auch im theoretischen Teil auf die Berufseligart der Gruppe Textil ausgerichtet.

Im Gau Baden beteiligten sich insgesamt 6500 Teilnehmer, davon 2500 Erwerbende in rund 60 Wettkampfgruppen. Unter diesen waren in großer Zahl Angehörige zu verzeichnen: Es sind abermals in dieser Wettkampfgruppe im Vergleich wenig Jugendliche mit Lehrverträgen festzulegen. Jedoch sind gerade in der heutigen Zeit Lehrlinge im Ganzen, auch in dieser Gruppe Textil einen Lehrvertrag einzuführen. Bei diesem Wettkampf waren zum erstenmal



2,7 Millionen Deutsch in edlem Wettstreit

Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen, der seine Krönung am Tage der Nationalen Arbeit findet, ist in vollem Gange. Die Vielfältigkeit des Jugendwettkampfes läßt unsere Bildstatistik erkennen, aus der die Gliederung der Berufslaufbahn und der Betriebsart hervorgeht. Das Endziel des Reichsberufswettkampfes, die Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft, rückt durch die Zunahme der Teilnehmer an diesem wertvollen Wettstreit immer näher; so ist die Zahl der Beteiligten von 1,8 Millionen im Jahre 1932 auf 2,7 Millionen in diesem Jahre gestiegen.

Weltbild-Gliese (M)

ist, so ist das auch in weitgehendem Maße beim Betrieb ein Beweis seiner Leistungsfähigkeit. Je mehr mühseligen Berufsberatung, wenn er einen Sieger unter seiner Gefolgschaft auszuweisen hat.

Die Wettkampfgruppe Textil hatte in diesem Jahre für die männlichen Teilnehmer 66 Fachschaften, für die weiblichen 74. Die Leistungsstufen jeder Sparte waren in zwei Gruppen eingeteilt: Für Angehörige gelehrter Berufe (Leistungsstufen 1 bis 6), sowie für Angelernte und Ungelehrte (Leistungsstufen 7 bis 10). Die am Wettkampf Beteiligten hatten im theoretischen Teil berufliche Fragen zu beantworten, wie zum Beispiel in der Fachschaft Spinnerei: Warum ist die Zellwolle für die deutsche Textil-Industrie von großer Wichtigkeit, oder: Kenne die Erkennungsmerkmale der bekanntesten Textilrohstoffe. Außerdem waren Rechenaufgaben zu lösen, die das Allgemeinwissen über die betreffenden Fachschaften erforderten und ein Auffass zu schreiben, wie zum Beispiel: Was ist die Betriebsgemeinschaft und warum wird sie besonders gepflegt?

Im praktischen Teil des Wettkampfes hatten die Teilnehmer mit der Hand oder an Arbeits-

30 neue Fachschaften eingeführt. Es war im Rahmen der Siegerförderung möglich, fünf Gauieger des letzten Reichsberufswettkampfes in Zusammenarbeit mit den Betriebsführern in der Weise zu fördern, daß ihnen der Besuch einer Fachschule gestattet wurde. Die Mittel hierzu werden durch den Betriebsführer und durch die Deutsche Arbeitsfront aufgebracht.

Dies und das

* Begrabener Zahn gefunden. Bei Ausschachtungsarbeiten wurde in der Nähe von Kreuzberg ein Steinopf gefunden, der mit alten französischen Münzen gefüllt war. Die Geldstücke — 500 silberne Mariengroschen — stammen aus der Zeit um das Ende des 16. Jahrhunderts bzw. Anfang des 17. Jahrhunderts. Man nimmt an, daß sie von ihrem Besitzer in den damaligen unruhigen Zeiten vergraben und später vergessen worden sind.

* Schwalbe flog 7000 Kilometer. Am 29. Dezember 1932 flog nach einem in Rom eingegangenen Missionsbericht einem Eingeborenen von Bonjo bei Kisala (Belgisch-Kongo) ein Vogel ins Haus, der ängstlich umherflatterte, ohne den Ausgang wieder zu finden. Der Neger schlug den Vogel zu Boden und begann ihn zu rupfen, um ihn zu verzehren. Zu seinem Erstaunen fand er an einem Bein des Tieres einen Ring mit einem unverständlichen Zeichen. Nachdem er den kleinen Vögel vertilgt hatte, machte er sich auf und überbrachte dem Missionar den merkwürdigen Ring. Dieser konnte darauf folgende Inschrift entziffern: „Vogelwarte Helgoland 8345378“. Der Weg, den die Schwalbe — denn um eine solche handelt es sich — von Helgoland bis zum belgischen Kongo zurückgelegt hatte, ist nach roher Schätzung etwa 6500 bis 7000 Kilometer lang.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 21. Febr. Im vollbesetzten „Krone“-Saal fand am letzten Samstag im Beisein des Verbandsrevisors Berg, Worms, die ordentliche Generalversammlung der Obst- und Gemüse-Verwertungsgenossenschaft G. m. b. H. Lampertheim statt. Bei der Eröffnung begrüßte der Ausschichtsvorsitzende, Kassier Schreiber, zunächst der verstorbenen Mitglieder. Direktor Hermann Wegerle gab den Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1932 und stellte fest, daß der Genossenschaft 24 Mitglieder angehören. Durch die läbliche Vergrößerung des Instituts und die Umwandlung in eine Bezirksamtsstelle war die Erstellung einer größeren Verkaufshalle erforderlich. Der Gesamtumsatz betrug 1.697.404,57 RM und war um eine halbe Million höher als im Vorjahre.

* Lampertheim, 21. Febr. Kürzlich beging der weit über Lampertheim's Grenzen bekannte Einflieger vom Altrhein, Valentin Koss, im Volksmund der „Hose Velle“ genannt, seinen 80. Geburtstag. Es hat seine besondere Bewandnis mit dem fern der menschlichen Gesellschaft lebenden Sonderling. Sechzig Jahre lang lebt er ohne Wohnung und Bett. Viele Wanderer und Künstler besuchten ihn schon oft in seiner Binsentrohr-„Villa“.

* Lampertheim, 21. Febr. Frau Ulrike Straubel geb. Jüles beging ihren 87. Geburtstag. — Frau Christine Seelinger geb. Seelinger und Ludwig Hanenwald wurden 70 Jahre alt. Unsere besten Glückwünsche.

Kleine Wirtschaftsecke

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Alto, Halbpelz, gel. tr., Durchschnitts-Beschaffenheit erst. Sod. Preisgebiet 14, per 1. Jan. bis 31. März 1933 20,80 RM, 15 20,90, 16 21,00, 17 21,10, 18 21,20, 19 21,30, 20 21,40; Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge für 1 Aho über Durchschnitt 0,15 p. 100 Aho, für 2 Aho 0,30, für 3 Aho 0,40 RM. Abzüge je Aho 20 Pf. Roggen: 69/71 Alto, Halbpelz, gel. tr., Durchschnitts-Beschaffenheit erst. Sod. Preisgebiet 14, per 1. Dez. 37 bis 31. März 1933 19,10, 18 19,20, 19 19,30, 20 19,40; Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge für 1 Aho über Durchschnitt 0,07, 2 Aho, per 100 Aho, für 2 Aho 0,15, für 3 Aho 0,22. — Futtergerste: 59/60 Alto, Halbpelz, gel. tr., Durchschnitts-Beschaffenheit erst. Sod. Preisgebiet 7, per 1. Febr. bis 30. April 1933 17,10, 18 17,20, 19 17,30, 20 17,40; Ausgleich plus 40 Pf. Industrieergerste: Qualitätszuschlag bis zu 2,00 per 100 Aho ab Erzeugerstation. — Brauergerste: Preisgestaltung je nach Preisgebiet 20,22 bis 100 Aho, Kopf inf. ab Station 32,00, Kopf mit Sod. — Futterergerste: 46/49 Alto, Halbpelz, gel. tr., Durchschnitts-Beschaffenheit erst. Sod. Preisgebiet 11, per Febr. 1933 16,70, 14 17,20, 15 17,50; Ausgleich plus 40 Pf. — Industrieergerste: Qualitätszuschlag bis zu 2,00 per 100 Aho. — Weizenmehlsproduktion: Weizenmehl, ab 15. 9. 36, Preisgeb. 14 14 RM, 10,60, 15 10,65, 16 10,70, 17 10,75, 18 10,80, 19 11,00, Weizenmehls plus 20 Pf., 20 11,00, 21 11,00, Weizenmehl plus 20 Pf., 22 11,00, 23 11,00, 24 11,00, 25 11,00, 26 11,00, 27 11,00, 28 11,00, 29 11,00, 30 11,00; Ausgleich plus 20 Pf. — Mais 5 Pf. Vermittlergebühr. Roggenmehlsproduktion: Preisgebiet 7, per Febr. 1933 18,80, 18 19,10, 19 19,20, 20 19,30; Weizenmehls plus 13,50, Weizenmehl plus 14,00, Weizenmehl plus 14,50; Ausgleich plus 30 Pf. — Soja- und Abfälle auf Grund der reichlichen Anlegung. Heine- und Ausfuhrwaren: 0,70 bis 1,50 per 100 Aho höher. — Sonst. Futtermittel: Erdnussmehl, prompt, Preisgeb. ab Febr. Febr. 1933 15,80, Sojabrot, prompt, 15,50, Kopfschrot inf. 13,70, aust. 14,20, Kopfschrot inf. 13,70, Vainfaden 13,90, Rotschrot 14,70, Salmfaden 15,00, Vainfaden 16,30; Trodenfahnen, Salmfaden, inf. Febr. 1933 8,48, Rotschrot 6,12, Salmfaden 10,68, Salmfaden plus 11,68; ab Trodenfahnen Ausgleich plus 35 Pf. — Haufutter: Heu: Weizenheu, inf. gut, gel. trocken 2,00—2,40, Luzernheu, inf. gut, gel. trocken 2,00—2,40. Diese Preise verstehen sich frei verladen Volkshausstation. Für Preisung von Heu darf ein Zuschlag von 40 Pf. für je 100 Aho erhoben werden. In den genannten Höchstpreisen sind die Gewinnspanne und alle Spesen des Handels enthalten. Die Kosten für Fracht ab Verladenstation und für Zerkleinerung dürfen nur in Höhe der tatsächlich entstandenen Kosten in Rechnung gestellt werden. Für Stadtmülllieferung durch den Empfangsvertreter darf

ein Zuschlag von höchstens 30 Pf. für je 100 Aho erhoben werden. — Stroh: Strohballenpreise ab ab. Verladenstation: Roggen- und Weizenstroh, inf. ab. vmdabengepreßt 3,20 bis 3,60, Roggen- und Weizenstroh, drabgepreßt 3,60—4,00, Hafer- und Gerstenstroh, vmdabengepreßt 3,00—3,40, Hafer- und Gerstenstroh, drabgepreßt 3,40—3,80, Futterstroh (Hafer- und Gerstenstroh, gebunden) 3,50—3,90. Diese Preise verstehen sich frei verladen Volkshausstation. Für Stadtmülllieferung durch den Empfangsvertreter darf ein Zuschlag von höchstens 50 Pf. für je 100 Aho erhoben werden. Weizen, ab Station des Erzeugers oder ab Vermittler 2,70—3,00. — Weizenmehlsproduktion: Weizenmehl: Preisgeb. Baden 14, Type 812 aus Jul.-M. Febr. 1933 29,50, do. 15 29,50, do. 16 29,50, do. 17 29,50, do. 18 29,50, do. 19 29,50, do. 20 29,50, Weizenmehl 19 29,50, do. 20 29,50, Roggenmehl und Weizenmehl ab Weizen: ab 15. 37; Preisgeb. Baden 14 22,70, do. 15 22,80, do. 16 22,80, do. 17 22,80, Weizenmehl 18 22,80, do. 19 22,80, Weizenmehl nach Bedingungen der 1933, Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Weizenmehl 1,25 bis 100 Aho; bei 20 Prozent Beimischung von weizenmehl anerkannten Abwertungen Ausschlag 1,25 bis 100 Aho. Zusätzlich 0,50 Fruchtzuschlag frei Empfangsstation gemäß Anordnung der 1933. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der 1933, der Roggen- und Weizenmehls bzw. der neue Reichsmüllensatzungen maßgebend.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Abendbörse war an den Aktienmärkten sehr still, die freundliche Tendenz hielt aber an. Die wenigen Abschlüsse erfolgten zu nahezu unveränderten Kursen. 26 Aktien notierten mit 100%, nach 160% am Berliner Schluß. In den meisten Fällen kamen die Kurse jedoch nominell zur Notiz. Vermehrte Interesse verblieb für Großhandelsaktien, die Umsätze waren etwas lebhafter. Commerzbank gewonnen 1/2 Prozent auf 123 1/2.

An den Rentenmärkten war das Geschäft ziemlich unbedeutend. Kommunal-Umschuldung stiegen zu 95,75 und 4proz. Renten-Umschuldung zu 94,80 gefragt.

Getreide

Rotterdam Getreide

Rotterdam, 21. Febr. Weizen (in Hfl. per 100 Aho): März 7,10; Mai 7,25; Juli 7,07; Sept. 6,80. Mais (in Hfl. v. Post 3000 Aho): März 104 1/4; Mai 104 1/4; Juli 104 1/4; Sept. 105 R.

Frankfurter Produkten vom 21. Februar

Preis unverändert. — Tendenz: ruhig.

Edingen berichtet

* DNF-Versammlung. Am Mittwochabend, 23. Februar, findet um 20 Uhr im Gasthaus „Zum Ochsen“ eine Hauptmitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsfront statt. Es spricht Va. Galen aus Karlsruhe über das Thema „Warum Betriebsgemeinschaft“. Alle Mitglieder, auch Gewerkschaftsleiter, Gesellen und Lehrlinge haben zu erscheinen.

Zum Beispiel der Mannheimer GA-Sturmführer...

Ein Besuch in der Sportabzeichen-Dienststelle der Obersten SA-Führung

Weit über eine Million Deutscher hat im Laufe der letzten Jahre seit Stifftung des SA-Sportabzeichens diese sichtbare Betätigung einer geistigen charakterlich weltanschaulichen Haltung erworben. Mit dem einmaligen Ablegen der seit dem 1. Januar 1938 verschärften Bedingungen ist aber nicht alles getan. Das Ziel ist eine dauernde Einsatzbereitschaft mit den notwendigen Voraussetzungen. So werden nun erstmalig in diesem Jahre die vom Führer angeordneten Wiederholungsübungen durchgeführt. Sie nehmen ihren sichtbaren Auftakt für das ganze Reich einheitlich am 27. März 1938 mit der Ableistung eines 15-Kilometer-Marsches, in den ein Entfernungsabzeichen eingeschaltet ist.

Um uns ein Bild von der gewaltigen zentralen Organisationsarbeit zu machen, die zur

Durchführung der Aufgaben notwendig ist, hat die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz die Sportabzeichen-Dienststelle der Obersten SA-Führung in München besucht. Diese Dienststelle, untergebracht in einem Sondergebäude, ist als Abteilung Wehrsport in das Amt für körperliche Erziehung der OSA eingegliedert. Oberführer Reimann, der Leiter dieser Dienststelle, erläuterte den verantwortungsvollen Dienstbetrieb, der an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen große Anforderung an Können und Gewissenhaftigkeit stellt.

Vom Sportplatz zur Dienststelle

Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang kurz, daß nur SA-Stürme, Einheiten der HJ, des NSKK und des NSFK, sowie des Arbeitsdienstes selbständig durch entsprechende

Prüfer das SA-Sportabzeichen erwerben können, während alle anderen Bewerber sich bei den entsprechenden Stürmen der SA zu SA-Sportabzeichengemeinschaften zusammenschließen müssen.

Haben nun die Männer eines Sturmes ihre Prüfungen abgelegt, dann gelangen die Anträge auf Verleihung der Abzeichen über die zuständigen Sturmbanden und Gruppen nach München in die OSA. Jeder Verleihungsantrag wird fünfzehn bis sechzehnmal in die Hand genommen. Darüber hinaus erfolgt eine Einteilung und Ausfortierung entsprechend den Gebieten des Deutschen Reiches. Besonders für die einzelnen Prüfer angelegte Karten erhalten Vermerke über deren Tätigkeit. Bei Rückfragen kann jederzeit sofort Antwort gegeben werden. Auf einer solchen Karte, die wir der Partei entnehmen, finden wir vermerkt, daß z. B. der Prüfer 3058 von der SA-Gruppe Kurpfalz, der Mannheimer SA-Sturmführer Häffner fast 4000 SA-Männer im Laufe von zwei Jahren geprüft hat.

Er ist im Augenblick der übrige normale Betrieb, so leicht das doch der Stille nach einem sehr harten Sturm. Bevor nämlich verschärfte Bedingungen angeordnet wurden, legten noch viele die Übungen nach den alten Forderungen ab. In jedem Augenblicke gingen die Anträge in München ein, und so mußten die Männer nach ihrem Weibnachtsurlaub in vielen Ueberstunden all die Anträge ausarbeiten.

Abzeichen Nr. 1354 105

Der fertigbearbeitete Antrag nimmt dann seinen Weg zur Prägemaschine, wo er den sofermierten Unterschriftshempel des Stabschefs erhält und aus organisatorischen Gründen vierteljährlich mit der jeweiligen Nummer versehen wird. Die eben aus der Maschine kommende letzte Karte stammt von Salzmann aus Pirmasens. Als Nr. 1354 105 hat er bei dem Prüfer 2975 das SA-Sportabzeichen erworben. Nach der entsprechenden statistischen Auswertung, auf die wir noch eingehen, wandert das Besitzzeugnis auf dem Dienstweg zusammen mit dem Abzeichen an den Erwerber.

Die wesentlichen Einzelunterlagen wandern inzwischen zur Partei, wo man in grünen und weißen Kästen in riesigen langen und hohen Regalen die Karten eingereiht hat.

Jede dieser wertvollen Karten wird nochmals geprüft, alle Karten werden in der raffiniert arbeitenden Sortiermaschine erfasst, welche nach entsprechender vorheriger Einstellung eine für den späteren Geschäftsgang wesentliche Vorarbeit leistet. „Rur“ 1500 Schalltücher hat die Schalttafel der Labeliermaschine, mit der, wie der SA-Nachdruck sagt, „die Sachen aus-geschauelt“ werden.

Barometer des Wehrsports

Auf Grund der so errechneten Zahlen erhält man in der danebenliegenden statistischen Abteilung z. B. neben anderem die Auskunft, daß im Reichsdurchschnitt 7,6 v. H. aller zwischen 18 und 50 Jahre alten Männer das SA-Sportabzeichen erworben. Den besten Durchschnitt hat die Gruppe Thüringen mit 11,7 v. H. Interessant ist es auch, daß von den im Winterhalbjahr 1936/37 erfaßten 220 054 Männern 3889 älter als 50 Jahre waren. So werden nach allen denkbaren Seiten hin die Statistiken ergänzt und vervollständigt.

Jeder Sturmführer wird Prüfer

Eine wesentliche Voraussetzung zur Durchführung sämtlicher für das SA-Sportabzeichen geforderten Leistungen ist natürlich die notwendige Anzahl von Prüfern. Augenblicklich gibt es rund 3700 im Reich, mehr als 30 000 werden aber im Laufe der Jahre benötigt werden, wenn alle zwischen 18 und 50 Jahre alten Deutschen durch dieses Leistungsabzeichen erfaßt werden sollen. Zwar werden wohl noch Monate und Jahre vergehen, bis jeder Sturmführer gleichzeitig Prüfer ist, aber das Ziel wird erreicht.

Bereit für die große Aufgabe

Die SA-Sportabzeichen-Dienststelle der Obersten SA-Führung ist für alles gerüstet, wenn jetzt durch eine verstärkte Propaganda sich immer mehr Deutsche bemühen, die Bedingungen des SA-Sportabzeichens zu erfüllen. Es ist Vorsorge dafür getroffen, daß alle anfallenden Arbeiten sofort und gewissenhaft im Dienst des Mannes an der Front erledigt werden.

Das große Hauptziel ist dabei, dafür zu sorgen, daß alle zwischen 18 und 50 Jahre alten Männer das SA-Sportabzeichen als Zeichen für eine kämpferische Schulung des Leibes und Pfleze des wehrhaften Geistes erwerben. Mit der Erreichung dieses Zieles hat die SA einen geschichtlichen Dienst für die Nation geleistet. Gert Sachs.

32 wollen Meister werden!

Titelkämpfe der Amateurboxer in Ludwigshafen

Die Gaumeisterschaften der Amateurboxer finden am 5. und 6. März im NS-Freierabendhaus zu Ludwigshafen statt. Die Besten der ehemaligen Bezirke Rhein-Hessen, Pfalz und Saar stehen sich am Samstag und Sonntag in den entscheidenden Kämpfen gegenüber. Mit Rücksicht auf die Ausgeglichenheit der Kampfkraft in allen Gewichtsklassen hat Gauhofwart Dietrich (Frankfurt) weitere acht Kämpfer für die Schlachtrunden zugelassen. 32 Amateurboxer, unter ihnen zahlreiche Titelverteidiger, Kampfpfeilsieger, Deutsche Meister und Internationale, werden sich in Ludwigshafen einfinden, acht davon werden am Abend als Meister heimkehren, um wenige Wochen später in Frankfurt am Main zum Kampf um die Deutsche Meisterschaft anzutreten.



Felix Kaspar bleibt Weltmeister

Bei der im Berliner Sportpalast zum Austrag gekommenen Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen für Männer gelang es dem Oesterreicher Felix Kaspar, seinen Titel mit Erfolg gegen den starken Engländer Graham Sharp zu verteidigen. Weltbild (M)

Ulrich Kuhn siegte

Mit einem glanzvollen Programm wurden die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften in Berlin abgeschlossen. Wieder war der Sportpalast am Sonntag ausverkauft. Diesmal wurden die Junioren herausgehoben, bei denen es durch Ulrich Kuhn und Erich Zeller einen deutschen Doppelsieg gab. — Die Ergebnisse: Junioren. 1. U. Kuhn (Deutschland) 8:17,6; 2. E. Zeller (Deutschland) 11:17,2; 3. H. Balthus (Österreich) 14:17,2. — Der Sieger erhielt den Preis des Reichssportführers.

Cunningham ohne Gegner

Beim Hallensportfest der Columbus-Ritter in Providence auf Rhode Island feierte im Reitenlauf Glenn Cunningham in 4:14,8 vor Gene Benke einen neuen Sieg. Als neuer Hallenweltrekord wurde die Zeit von Walter Hall im 45-Yards-Hürdenlauf mit 5,6 Sek. ausgerufen. Auf der noch kürzeren 40-Yards-Strecke siegte Ben Johnson als schnellster Starter in 4,5 Sekunden.

Schweden ist die Spielzeit zu kurz

Der Schwedische Handball-Verband wird dem Internationalen Verband in der nächsten Zeit einige neue Regelanträge für Handballspiele unterbreiten. Der wichtigste Vorschlag ist der, die Spielzeit für Europa- und Weltmeisterschaften in der Halle von 2 mal 10 auf 2 mal 25 Minuten zu verlängern. Die Schweden halten die Spieldauer von 2 mal 10 Minuten für derart wichtige Kämpfe als zu kurz.

In letzter Minute verloren

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag in Reims, wo sie vor 10 000 Zuschauern gegen eine Auswahlmannschaft der nordfranzösischen Berufsspieler-Liga antrat. Die Rheinländer führten bis wenige Minuten vor Schluss durch ein von Gauhel zwei Minuten nach Spielbeginn erzieltet Tor. Im Endspurt schafften die Franzosen dann nicht nur den Gleichstand, sondern auch noch den knappen 2:1 (0:1)-Sieg.

Schalke 04 und Stettiner 66

Zwei weitere Fußball-Gaumeister

Verschiedene deutsche Fußballgaue liehen ihre Gaumeisterschaften am Sonntagvormittag Meisterschaftsspiele austragen, um nicht in Terminnot zu geraten. So konnten an diesem Sonntag zwei weitere Gaumeister ermittelt werden: Schalke 04 und Stettiner 66. Der ständige Bestenliste-Meister SC 04 Schalke wurde in seinem Gau auch in dieser Spielzeit von keiner Mannschaft erreicht.

Der Stettiner SC kam zur Meisterschaft, obwohl er an diesem Sonntag nicht in die Punktspiele eintrifft. Im Stettiner Lokalkampf taten die Polizisten dem Sportclub den Gefallen, den zweiten Stettiner Anwärter auf die Meisterschaft, MTV Pommerensdorf, mit 2:1 aus dem Rennen zu werfen.

Mannschafts'edien

Mannheimer Fechtclub — TB 46 2. Mannschaft

Die Kundschaften zur Ermittlung der Kreisbestenmannschaft nahmen am vergangenen Freitag ihren Fortgang. Im Florett siegte die Mannschaft: Bernius, Ebler, Lubbrand, Jacobi gegen die Mannschaft des TB mit Nerle, Spay, Kähler, Hünerfauth. Im Endergebnis siegte der Mannheimer Fechtclub mit 9 zu 7 Siegen und 63 zu 64 erhaltenen Treffern. Das Trefferergebnis zeigt, daß sich die beiden Florettmannschaften ziemlich gleichwertig waren.

Im Säbelfechten trafen dieselben Mannschaften zusammen. Auch hier lieferten die TB-Fechter gute Gefechte, mit knappem Ausgang von 4 zu 5 Treffern. Im Endergebnis blieb hier ebenfalls der MFC mit 10 zu 6 Siegen und 62 zu 67 Treffern erfolgreich.

Am kommenden Freitag steht in der Halle des TB 46 die 2. Mannschaft dieses Vereins gegen den Bierheimer Fechtclub.

Deutsche Boxer vor schweren Aufgaben

Zwischen Plänen und Wirklichkeit / Gustav Eder hat viel „gutzumachen“

Man muß die Feste feiern wie sie fallen, das ist das Motto des deutschen Boxsports, der vor ganz großen Ereignissen steht. Unseren vier größten Boxern, Max Schmeling, Adolf Heuser, Josef Besselmann und Gustav Eder, winkt die Chance, Weltmeister zu werden. Und so ist es nur zu begrüßen, daß deutsche Veranstalter alles daran setzen, die von der IBA als Welt- und Europameisterschaften anerkannten Kämpfe für deutsche Ringe zu sichern und unseren Boxern somit die schweren Aufgaben etwas zu erleichtern. Als Kauftakt kommt am 4. März im Berliner Sportpalast die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Arno Kölblin und seinem Herausforderer Heinz Laxer (Österreich) zur Durchführung. Kölblin ist zur Zeit der einzige deutsche Europameister. Er steht vor einer schweren Aufgabe.

Nach seinem Rückkampf mit dem Griechen Christoforidis am 17. März in Berlin erhält der Deutsche Weltgewichtmeister Gustav Eder Anfang April erneut die Gelegenheit, durch einen Sieg über Felix Boulers Weltmeister zu werden. Der Belgier hat den Vertrag unterschrieben. Am 1. April — nicht am 15. — soll er in Berlin gegen Eder antreten. Auch Belgiens Halbschwergewicht-Weltmeister Gustave Roth hat sich vertraglich gebun-

den, seinen Titel gegen Adolf Heuser zu verteidigen. Von dem offiziell als Herausforderer anerkannten Bonner hängt es ab, ob der Kampf am 14. April im Berliner Sportpalast zustande kommt.

Alles, was der europäische Boxsport in den letzten Jahren sah, wird von der Hamburger Großkampf-Veranstaltung am 16. April in den Schatten gestellt. Max Schmeling gegen Steve Dudas und Walter Neufel gegen Ben Koord sind zwei Kämpfe, die der Hamleatenhalle sicherlich ein „volles Haus“ bringen werden.

Vor dem Abschluß steht die Mittelgewichtsweltmeisterschaft zwischen Josef Besselmann (Köln) und dem Franzosen Edouard Tenez. Auch dieser Kampf soll im Berliner Sportpalast ausgetragen werden, und zwar voraussichtlich am 6. Mai. Den Abschluß dieser Serie von Großkampftagen wird dann im Juni Schmeling's zweite „Begegnung“ mit Joe Louis bilden, die bekanntlich um den Titel aller Titel, die Schwergewichtsweltmeisterschaft der Welt, geht und in New York veranfaßt werden soll.

Koch sind nicht all diese Kämpfe restlos gesichert; hoffen wir, daß es gelingt, die Luft zwischen Plan und Wirklichkeit erfolgreich zu überbrücken. Unsere Boxer würden es sicherlich mit reifem Einsatz zu danken wissen.

Schimeisterschaften der Polizei am Oberjoch

Eröffnung der Wettkämpfe durch General Daluge am Mittwoch

Das Oberjochgebiet im Allgäu steht seit Tagen unter dem Eindruck sorgfältigster Vorbereitungen zu den Polizei-Schimeisterschaften 1938.

Die Anfahrtswege, besonders die große Reichsstraße Sonthofen — Hindelanga — Oberjoch, sind dank des vordränglichen Einsatzes des Reichsarbeitsdienstes bis in die höchsten Lagen befahrbar, so daß die zahlreichen Vertreter von Staat und Partei und die Zuschauer mühelos in das von einer herrlichen Winterpracht überhüllte Gelände hinaufgelangen. Die zum ersten Male in Gegenwart des Reichsführers H und Chefs der deutschen Polizei Heinrich Himmler durchgeführten Schimeisterschaften der Reichspolizei werden durch den erwarteten Besuch des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, ihre besondere Weihe erhalten. Die Bedeutung dieser großen Leistungsschau des deutschen Polizeisports wird unterstrichen durch die Tatsache, daß Generalfeldmarschall Hermann Göring für die siegende Mannschaft des Polizei-Schimeistereienslaufes einen Ehrenpreis gestiftet hat.

Der Chef der Ordnungspolizei, SA-Obergruppenführer General Daluge, ist bereits

am Oberjoch eingetroffen und wird am Mittwoch, 23. Februar, um 12.30 Uhr in Vertretung des Reichsführers H die Meisterschaften im Vorhof der Polizei-Schule feierlich eröffnen.

Die Schneelage ist im Oberjochgebiet sehr gut. Die Nordhänge haben nach wie vor Pulverschnee, die Südhänge sind zwar hart verhärtet, doch hofft man, daß durch die Einwirkung der Mittagssonne auch hier noch Abhilfe geschaffen wird, so daß alle Voraussetzungen für einen guten und reibungslosen Verlauf der mit Spannung erwarteten Kämpfe der Polizeiläufer, die aus allen Gauen des Reiches am Oberjoch sich eingefunden haben, gegeben sind.

Der erste Tag bringt den 18-Kilometer-Langlauf, zu dem die 140 besten Schiläufer der Polizei aus allen Gauen des Reiches am Start erscheinen, und zwar von der Altersklasse 1 (bis 32 Jahre) 90 Läufer, von der Altersklasse 2 (32—40 Jahre) 35 Läufer, von der Altersklasse 3 (über 40 Jahre) 15 Läufer. Die Laufstrecke des Langlaufs verzeichnet einen Höhenunterschied von 350 Meter. Sie kreuzt die Reichsstraße Oberjoch — Hindelanga, führt am Nordfuß des Iseler und an der Glend-Alm vorbei zum Adolf-Hitler-Bach und erreicht hier mit 1200 Meter ihren höchsten Punkt.



Stoll von der NSKK-Obergruppe Süd, der Sieger im Spezialsprunglauf bei den NS-Winterkampfsportspielen in Oberhof, während eines Sprunges. Weltbild (M)

Diese wahre...
eignete sich in...
Bücher gehand...
ringe, wo die...
Tauerwurf ein...
fünfte Henke...
schönen Goethe...
darauf sind, J...
bei von außen...
noleum belegt...
ein Buch faul...
geschäftig be...
„Welleicht...
„Ich glaube...
„Nehmen Sie...
ganz prächtige...
ganz groß —...
Der Herr sch...
ein Buch für e...
möchte lieber...
„Schillers R...
lachen Tränen...
Jahres! Eine...
renners! Verle...
Sie Schillers...
gesund.“

„So sehr so...
lachen. Es wa...
Der Verkauf...
Lode. Oh! G...
kan, man muß...
lun lachen, m...
Die Tante gerr...
Eder liebt die...
spannenderes...
aus dem Leben...
den. Und über...
breitet, man lo...
„Die Tante...
„Sie sagten...
„Ich drückte...
Ich hätte best...
Buch, ein heite...
Der Verkauf...
dem Herrn wü...
schlen. Ein fi...
Baters Fluch...
schlimm aus, ...
alles gut. Ein...
der Schiller...
Und ein dauer...
herr, das hält...
groß, nicht zu...
Tische heden...
schieben, wenn...
Briefbeschwe...
wenn es heit...
machen, loga...
Wäber, Herr...
„Rein.“ Der...
„Warum wo...
nehmen?“

„Zum Teufe...
unbedingt ger...
„Ich will es...
läufer, „ich ha...
werde verkauft...
Bände. Und...
Schillers R...
heute abend ab...
nicht also doch...
lasse Sie Ihne...
voran nicht für...
selbst — es fin...
stern — „es fin...
für Herren da...“

Die

1. Fortsetzung...
„Ich weiß a...
der out ist.“
„Wenn Ros...
und getanet...
„Ja, also...
dieser Mann...
„Weiter!“
„Der erste...
zweite war lo...
tisch begabt...
„Weiter!“
„Ja, und die...
werden. Der...
dirt. Der st...
wurde — Tric...
„Und der dr...
„Der dritte...
„So? — und...
„Das habe...
das ein Wig...
„Einen Auad...
die Klasse los...
pwingt er sich...
Schiller wart...
„Die Geliche...
ein paar J...
seinem Erbe...
Tu, wir woll...
Schale diten...
Diesmal la...“

Schillers Räuber - Sie lachen Tränen

Diese wahre oder unwahre Begebenheit eignete sich in einem jener Kulturländer, wo Bücher gehandelt werden wie marinierte Heeringe...

„Vielleicht Schillers Räuber, Herr?“ „Ich glaube...“ „Nehmen Sie Schillers Räuber, Herr...“

„So sehr soll die Tante auch wieder nicht lachen. Es war ein Blinddarm.“

Der Verkäufer strich sich geschwind über die Nase. „Oh! Hoffentlich alles gut verlaufen? Nun, man muß ja bei Schillers Räubern nicht laut lachen, man kann auch schmunzeln.“

„Ich hätte besser sagen sollen: ein fröhliches Buch, ein heiteres Buch, eine Erbauung.“

„Warum wollen Sie nicht Schillers Räuber nehmen?“

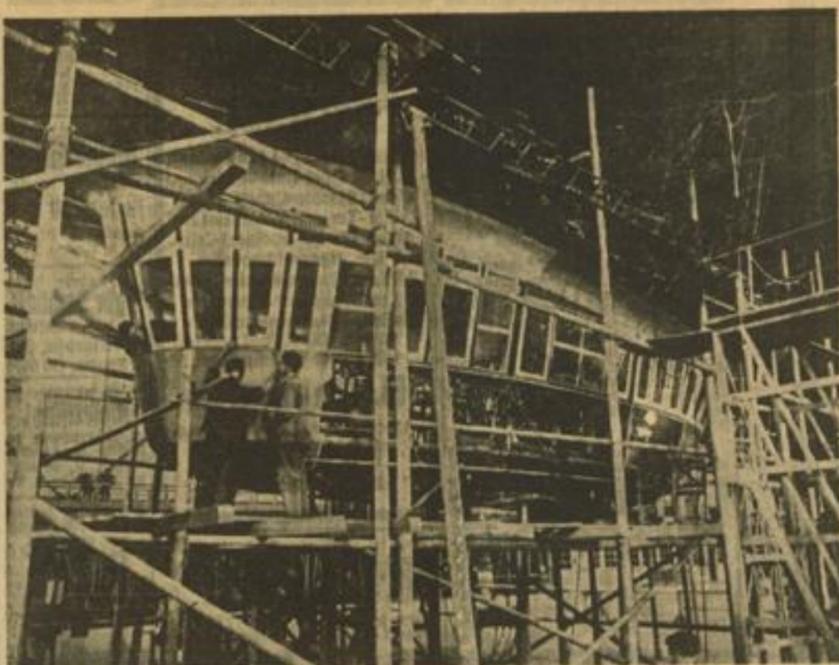
„Zum Teufel! Warum wollen Sie mir denn unbedingt gerade Schillers Räuber verkaufen?“

„Ich will es Ihnen gestehen“, sagt der Verkäufer, „ich habe heute früh Schillers Gesamtwerke verkauft, drei Bände.“

„Der erste Sohn war entsetzlich dumm. Der zweite war so mittel. Und der dritte war phantastisch begabt.“

„Der dritte? Der ist Oberlehrer geworden.“

„Die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Nach ein paar Jahren begab sich der Oberlehrer zu seinem Bruder, dem Schafhirten, und sagte: Tu mir einen Gefallen.“



„LZ 130“ geht seiner Vollendung entgegen. Unser Bild zeigt: Die Fährergondel des „LZ 130“ in Bau. PBZ

Die Brücke überm Nordpol / Von Erich Grisar

„Es ist kalt, sagte Krifchan und setzte sich zu Blaufopp an den Tisch.“

„So'n kalten Winter haben wir lange nicht gehabt, versuchte Krifchan das Gespräch in Gang zu halten.“

„Hm, sagte Blaufopp und schürfte an seinem Grogglas herum. Hab's schon kälter gehabt. Viel kälter.“

„Tief im Gezwelg wirst du stumm: O Scherwut der Silliel.“

„Aus der Weide, darinnen du schliefest, schmerzvoll erwacht, steigt du nun, daß du die Toten riefeist, hoch in die Mitternacht.“

„Da mühten wir uns die Nase mit Hammer und Meißel zu tun. Ja, so kalt war es da. Und dann habe ich da oben mal einen Bleisitz angepflegt.“

„Nun macht man halbwege, brummte Krifchan. Als wenn das auch schon was wäre.“

„Was habt ihr denn da oben in der Kälte überhaupt gemacht?“

„Ein Hundeschlitten voll? Da packst du aber nicht viel drauf.“

„Was habt ihr denn mit dem Minimax gemacht? Haltet wohl Angst, daß die Erdachse warmläuft?“

Elegie an den Wind / Von Josef Weinheber

Sanfter Bruder des Frühlings! Einsame Flöte, die du irr um die Hügel klagst. Einmal noch, eh du entsagst, steige, sterbender Flug, in den Purpur der Abendrötel.

„Das Material? Da haben wir nicht viel Material gebracht. Einen Hundeschlitten voll, das war alles.“

„Viel. Viel fährt man auf'm Wagen. Immerhin, für ne Woche was zu futtern und 'nen Minimax haben wir drauf gehabt.“

„Inzwischen hatte die Oberprima beschlossen, den Neuen zu beschneppern.“

„Diese beiden also, eine Art Pat und Pataschon, denn Kudi war nur 1,44 groß.“

„Die waren noch nie auf einem richtigen Rennplatz.“

„Das Gespräch verflücht. Hans mag diese von Weidmüllers nicht.“

Die Feinsinnigstübchen

Eine Lausbühne in der Kleinstadt / Von Heinrich Spoerl

Copyright by Droste-Verlag und Drucker K. G. Düsseldorf

1. Fortsetzung

„Ich weiß aber nicht, ob er geeignet ist, und ob er aus ist.“

„Der dritte? Der ist Oberlehrer geworden.“

„Die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Nach ein paar Jahren begab sich der Oberlehrer zu seinem Bruder, dem Schafhirten, und sagte: Tu mir einen Gefallen.“

„bleibt es für geraten, sich beschreiben auf keinen Fall zu kommen.“

„Aber Sie leben, Pfeiffer. Zeigen Sie Ihren Kameraden, daß Sie nicht nur Witz erfinden können, sondern auch etwas von sphärischer Trigonometrie verstehen.“

„Hans muß an die große schwarze Tafel und der Klasse etwas vortragen.“

„Studienrat Brett fühlt mit ihm. Unmerklich blüht er. Er wittert lebhafte Schwänke, lede Unklarheit.“

„Hans ist fertig. Goller Stolz hält er umschau. Dreizehn Schüler heucheln Gleichgültigkeit und bilden in die Luft oder in ihre Bücher.“

Hab schließlich selbst zuerst nichts anderes gedacht. Aber mein Monteur, das war ein ganz Schauer. Der war nicht halb so dumm wie du denkst. Raum, daß wir oben am Nordpol waren und uns die Gegend so richtig begafft hatten, sagte er schon zu mir: So, nun wollen wir anfangen. Anzulegen? dachte ich und guckte ihn an. Genau so'n Gesicht wie du, Krifchan, muß ich damals gemacht haben. Da nahm er aber auch schon den Minimax vom Schlitten, stieß ihn auf und spritzte los. Ich dachte, mir fallen die Finger ab vor Kälte. So kalt war es da oben. Aber das war gerade das Richtige. Wie nämlich das Wasser so schön im Bogen spritzte, war es auch schon gefroren und der erste Bogen stand. So, nun das selbe nochmal, sagte der Monteur und er spritzte dir den zweiten Bogen hin. So schön kannst du ihn nicht mit dem Zirkel ziehen. Beim dritten Male spritzte er die Querverbände rein und beim vierten Male die Vertikalen. Einmal mit dem Minimax hin und her geschwenkt und die Brücke hatte den schönsten Belag. Denselben Tag noch packten wir unsere Schlitten und hupen um. Und wenn inzwischen kein Zaimweiter gekommen ist, kannst du über unsere Brücke gehen, wenn du mal da oben in die Gegend kommst.

Dramatisierter Bauernkalender als Theaterstück

In Wien brachte die Erl-Bühne ein originelles Werk. „Der Bauernkalender“ von Anton Hamit zur österreichischen Uraufführung. Bei dem Stück handelt es sich um eine aus 28 Bildern bestehende ländliche Revue mit Tanz und Gesang, die den Inhalt eines Bauernkalenders auf der Bühne lebendig werden läßt. Das Kalenderium wird nur flüchtig gestreift, aber viele ernste und bessere Geschichten sind in Szenen aufgelöst. Auf der Bühne werden Natfschläge für die Hausfrau und den Landwirt erteilt. Wetterregeln verkündet. Spähe, Hühner und Märschen erzählt, es wird kurz das ganze Buch durchblättert, das gegen Ende des Jahres von Dorf zu Dorf, von Bauernhof zu Bauernhof gebracht wird und das dem Landmann ein ländlicher Begleiter bis zum Jahreschluss bleibt. Der Ernst eines Bildererdramas wird durch Kostproben aus der Mythologie gemildert. Entstehung und Ausführung von Vorkursen wird vorgeführt. Duette und Chorlieder werden angestimmt, Hausmittel werden bekanntgegeben und vieles andere. Die Kunst zu diesem Werk schrieb Cornelius Czarniakowski. Dieser Versuch, ein neues Volksstückgenre zu schaffen, wurde mit großem Erfolg aufgenommen.

Es zieht ihn nach der Osterinsel

Die geheimnisvolle Osterinsel, die immer wieder die Forscher begeistert und zu neuen Theorien veranlaßt, hat einen weihen Bewohner bekommen. Ein alter Schotte, D. S. Munro, ein Spezialist auf dem Gebiete der Schafzucht, hat einen Kontrakt für vier Jahre angenommen. Vier Jahre wird er auf einem der einsamen Vorposten des Pazifik verweilen.

Nur einmal im Jahr läuft ein Schiff die Insel an. Dann nimmt man die Schafställe auf, die im Laufe des Jahres dort verarbeitet wurden. Die Regierung von Chile hat nämlich die Osterinsel einer englischen Firma zur Schafzucht vermietet. Die Schafe leben und gedeihen zwischen den geheimnisvollen Riesenhügeln aus Stein, die überall auf jener Insel aus dem Boden emporkommen. Wegen jener Steinbilder sind verschiedene Expeditionen nach der Osterinsel geehrt. Man glaubt, in dieser Insel den letzten Rest einer versunkenen Welt entdeckt zu haben.

Oberfläche mit vereinzelten Kaktusarten. Strahlenwärts eine zweimannshöhe Mauer mit Eisenrot. Im Winkel um den Hof der rote Backsteinbau. Die kleineren Jungen spielen Raschlaufen oder balzen sich. Die ardhären trotzen zu fünf oder sechs mit langen Schritten auf und nieder. Die Hände auf dem Rücken wie Lehrer. Trotz strengen Verbotes liegt hier und da Stullenpapier auf dem Kies. Studienrat Müller 2, der die Aufsicht führt, winkt einen Sextaner heran. Der Sextaner hat sofort ein höchstes Gewissen, kreuzt sich dann aber doppelt und dreifach über den ehrenvollen Auftrag und sammelt, vor Dienstleister plätschend, das Papier.

„Ob es ihm hier gefalle? Hans juckt die Achseln.“

„Pat und Pataschon haben den Neuen nicht aus den Augen gelassen.“

„So, es gefalle Ihnen also nicht?“

„Dann sind Sie wohl auch so eine Art Kuhherknecht?“

Fortsetzung folgt

Offene Stellen

Perfekte Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung und Erfahrung in sämtlichen Büroarbeiten...

Eisenwarenhändler

mit Kenntn. in Dekoration u. Plakatmalen per 1. April oder später gesucht...

kleinmädchen

für perfekten, mod. Ausst. 1. März d. J. oder bei gut. Lohn u. aut. Verh. sofort gesucht...

Bädergebilfe

über 24 J., sehr auch in d. Sommerzeit bewandert...

Putzfrau

für Haushalt in d. Woche gesucht, gute Arbeitsweise...

Mädchen

gerade für leichte Haus- u. Zimmerarbeiten...

senb., ehrliche Frau

hat in d. Woche 1. August gesucht, Schumannstr. 2, 1. Trepp., rechts...

Friseurin

über Damenfriseurin gesucht, 3. Fischer, T 1, 3, 2. Stod. (10 473)

Mädchen

(evtl. nur sonnab.) in gutem Haus 1. April gesucht...

Schneiderin

sofort gesucht, fast Haus, Reußheim, Bernsdorfsstr. 17 (10 493)

Mädchen

sofort gesucht, 7. 4. part. (10 493)

Mädchen

sofort gesucht, 7. 4. part. (10 493)

Stellengesuche

Junger Kaufmann

Textilbranche, in ungekündigter Stellung, seither im Detailverkauf im Laden und auf der Reise tätig...

Bäcker

sucht sofort Stellung, Hermann G. Schneider, Heidestr. 3, Friedhofstraße 3.

Stenotypistin

in ungekündigter Stellung, sucht sofort od. 1. April zu verändern...

Fräulein, 22 Jahre

bereit im Verkauf tätig zu werden, an sich. Arbeiten gewöhnt, gute Verhältnisse, sucht Stelle o. Verkaufserin so. Ähnliches...

Kontoristin

mit langjähr. Tätigk., vertrauenswürdig, sucht Stellung für Buchhaltung u. Schreibmaschine...

Kontoristin

22 J., repräsentabel, gute Schul- u. Allgemeinbild., gute kaufm. u. buchhalter. Kenntnisse...

Verkäuferin

lange Zeit in Verlag- u. Schreibmaschinenbranche tätig, auch in d. Buchbranche nicht unversucht...

Lehrling für Drogerie

mit guten Schulkenntnissen für Chemiefabrik, Westring 11, 16.

Weinmädchen

mit guten Kenntnissen gegen guten Lohn in Dauerstellung, sofort gesucht, Fernruf Nr. 417 04.

Stellengesuche

Junge, flotte Bedienung sucht sofort Stell., Sucher, u. 3151 B an d. Verlag d. Z.

Humorist

und Vortragskünstlerin frei, Gasteier-Klein, Mhm., J 5, 17, Fernruf 287 94

Büchlerin

in gutem Hause 1. März, evtl. auch auswärts, Angebote u. Nr. 10 730 an d. Verlag d. Z.

Zu vermieten

Waldparkstr. Nr. 3, 2 Treppen, Schöne sonn. 5-Zimm.-Wohnung...

2-Zimmer-Wohnung, mit 2 Nebenräumen, auch als Büro od. Vertretungsbüro geeignet...

3 Zimmer und Küche, (Neubau), mit fl. Bad, Wäschekab., el. Licht u. groß. Schränken...

1 gr. Zimmer und Küche, (evtl. 2 H. Zimmer u. B.) in modernem Hause...

4-Zimmer-Wohnung, mit Bad, preiswert od. 1. April zu vermieten...

1 1/2 Zimmer u. B., (Neubau), zum 1. April zu vermieten...

1 1/2 Zimmer u. B., (Neubau), zum 1. April zu vermieten...

2-Zimmer-Wohnung, (Neubau), zum 1. April zu vermieten...

3 1/2-Zimmer-Wohnung, (Neubau), zum 1. April zu vermieten...

2-3-Zimmerwohnung, mit einger. Bad, möbl. Zentral- od. Heizungsanlage...

3-4-Zimmer-Wohnung, zum 1. April zu vermieten...

Möbl. Zimmer zu vermieten

Einzel möbl. Zimmer zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Gut möbliertes Manf.-Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, 1. März zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Zu verkaufen

Wäsche, Kleider, Schuhe, etc., Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Saxophon, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Sofa, neuwert., Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Fahrräder, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Pfaffenhuber, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Gasbadeofen, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Wer hat eine alte Küche??, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Nur fort damit Möbel-Schmidt, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Wohnend-Wohnung in Großsiedlung, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Großes, gut möbl. Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Leeres Zimmer, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)



„Sollten Sie aufpassen“, schilt sie ihre Waschfrau, „dann wäre der gute Bettbezug nicht entzweigegangen!“ Aber die arme Waschfrau ist eigentlich schuldlos...

Henko für nur 13 Pf

Wenn einer Flug ist

... und erfahren, kann mancher Mark er sparen. Manch guter Gelegenheitskauf, bei dem Sie sicher gleich zugriffen hätten...

Erfolgreich werben durch Anzeigen!

Wird, Schreiner, arbeiten lassen, werden auch für Sie bei Maß. Werbemaßnahmen...

Opel

Limous. 1,2 Lt. 35 000 km gefahren in bestem Zustand, zu verkaufen...

Damenarmbanduhr

mit rundem Zifferblatt, verloren, der Uhr die Ränder, die Ränder abgeben...

Gold. antiek Damenarmbanduhr

mit rundem Zifferblatt, verloren, der Uhr die Ränder, die Ränder abgeben...

Immobilien

Jungbuschstraße Eckhaus mit Ecken, rentierend, zu verkaufen durch J. Zilles...

Billige Küche

Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, Hocker, RM. 163.- MÜLLER U 1,6 Breite Straße

Fahrräder

gebraucht, 10, 15, 20, 25, 30 cm, große Auswahl, Pfaffenhuber Nr. 1, 14.

Damenmasken

Wäsche, Kleider, Schuhe, etc., Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Einzel möbl. Zimmer zu vermieten, Waldparkstr. Nr. 3, 2. Trepp. (10 664)

Offene Stellen

Perfekte Stenotypistin, mit guter Allgemeinbildung und Erfahrung...

